

CAMPUS

Die Zeitung der Universität Erfurt



UNIVERSITÄT
ERFURT

Heft 1 / 2012



Faszination Mittelalter: 600 Jahre „Bibliotheca Amploniana“

STUDIUM UND LEHRE

Neue Master-Studiengänge an der Universität Erfurt

Studienstart ist geplant für das
Wintersemester 2012/13

FORSCHUNG

Fund und Neuerwerbungen in der Forschungsbibliothek

Eber-Briefe und Stigel-Dokumente liefern
spannende Einblicke und Erkenntnisse

CAMPUS NEWS

Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen

Bundesministerium fördert Projekt
„NOW“ der Uni Erfurt zur Weiterbildung

Hochschule
findet Stadt!

HOCHSCHULINFOTAG 5. Mai 2012

9 – 14 Uhr | Universität + Fachhochschule | Erfurt

www.hit-erfurt.de

Schnuppertage
an der Uni
7. – 9. Mai 2012



FHE FACHHOCHSCHULE
ERFURT UNIVERSITY
OF APPLIED SCIENCES



UNIVERSITÄT
ERFURT



„Ja“ zu unserer Universität!

Schon vor sechs Jahrhunderten waren, wie das Titelthema dieses CAMPUS-Hefts zeigt, „Drittmittel“ für die Universität von großer Bedeutung. Zum 600. Mal jährt sich in diesem Jahr die Stiftung der Büchersammlung des gelehrten Amplonius Rating de Berka, die wir aus diesem Anlass in Forschung, Lehre und gemeinsam mit dem städtischen Museum für Thüringer Volkskunde in einer öffentlichen Ausstellung an historischem Ort feiern wollen.

Die Gegenwart der Universität Erfurt ist geprägt durch die seit Jahresbeginn 2012 gültige, auf vier Jahre geschlossene „Rahmenvereinbarung III“ zwischen dem Freistaat Thüringen und seinen neun staatlichen Hochschulen – je zwei in Erfurt, Jena und Weimar und je eine in Ilmenau, Nordhausen und Schmalkalden. Diese Ende 2011 vom Landtag beschlossene und mit den Hochschulen geschlossene Vereinbarung sieht nicht nur eine kosten- und leistungsunterstützte Gesamtfinanzierung (KLUG) der Hochschulen vor, in der als (einziger) „Sonderatbestand“ unserer Universität die Forschungsbibliothek Gotha anerkannt wurde, sondern mahnt u. a. auch eine stärkere Kooperation in Forschung, Lehre und Dienstleistung an.

Zweitgrößter Hochschulstandort in Thüringen ist die Landeshauptstadt mit der Universität und der Fachhochschule Erfurt mit ihren je eigenen unverwechselbaren Profilen. Gerade im Dienstleistungsbereich könnten sich aber mittelfristig Chancen für eine intensivere Zusammenarbeit ergeben. In den Bereichen der Bibliotheken und Rechen- und Medienzentren wird bereits über eine stärkere Kooperation gesprochen. Ziel muss dabei jeweils sein, für die Mitglieder und Angehörigen der Hochschulen trotz mittelfristig zurückgehender Finanzierung keinen Rückgang in der hohen Dienstleistungsqualität zu riskieren.

Die Gegenwart der Universität Erfurt ist aber auch durch „Erwartungen und Zielstellungen“ geprägt, die das für uns zuständige

Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur kürzlich formuliert hat. So soll unsere Universität bis 2015 alljährlich noch mehr Studierende im ersten Hochschulse semester aufnehmen als in diesem akademischen Jahr (ihr Fach wechselnde sowie MA- und Promotionsstudierende zählen also nicht dazu). Gesteigert werden



sollen außerdem die Zahlen bei den Studierenden aus dem Ausland und bei den Weiterbildungsstudierenden. Von jeder Professorin und jedem Professor erwartet das Land, mindestens 65.000 Euro Drittmittel einzuwerben und erheblich mehr Promotionen zum erfolgreichen Abschluss zu führen als bisher. Überlegt wird nicht zuletzt auch, ob und gegebenenfalls welche Folgen ein Nichterreichen vereinbarter Ziele haben soll. Ob und wie wir diesen „Erwartungen und Zielstellungen“ des Ministeriums angesichts real zurückgehender Ressourcen gerecht werden können, werden in den nächsten Wochen die Leiterinnen und Leiter der

Universität und ihrer Fakultäten und Einrichtungen erörtern, um einen ambitionierten, also realistischen gemeinsamen Entwurf für eine Ziel- und Leistungsvereinbarung zwischen Ministerium und Universität für die Laufzeit von 2012 bis 2015 in die zuständigen Hochschulgremien zu bringen. Um Unterstützung bei diesem Prozess bitte ich alle Beteiligten.

Die Gegenwart unserer Universität ist nicht zuletzt auch dadurch geprägt, dass sich in den vergangenen sieben Semestern 39 Professorinnen und Professoren für einen Wechsel an die Universität Erfurt, weitere vier gegen einen Ruf an eine andere Hochschule (und 10 für einen solchen Ruf) entschieden haben – 43 x „Ja“ zur Universität Erfurt sind Anlass zu Freude und Zuversicht! Weitere Berufungsverfahren laufen, und ein Erfolg im Wettbewerb um externe Mittel ermöglicht uns nun zudem die Besetzung bzw. vorzeitige Wiederbesetzung von weiteren Professuren – freuen wir uns also auf ein vielfaches weiteres „Ja“ zu unserer Universität.

Und wenn Sie dieses „Ja“ nicht (oder nicht nur) durch eine erfolgreiche Bewerbung ausdrücken wollen, können Sie es als Stifterin oder Stifter Amplonius Rating de Berka

gleich tun, von Spenden für die neuen „Deutschland-Stipendien“ bis zu namhaften Stiftungen. Auch heute ist unsere Universität jeder Stifterin und jedem Stifter dankbar. Bestimmt wird man anno 2612 dann auch Ihrer Stiftung gedenken, mit der Sie die Universität Erfurt heute unterstützen!

Dr. Uwe Zimmer



CAMPUS INFORMATIONEN

Inhaltsverzeichnis

EDITORIAL

- 1 Editorial Prof. Dr. Kai Brodersen

TITELTHEMA

- 3 600 Jahre „Bibliotheca Amploniana“. Zur Geschichte der Sammlung und zum Leben des Amplonius Rating de Berka
5 Jahrhundertalte Melodie
6 Der Herr über die alten Bücher. Ein Interview mit Thomas Bouillon
7 Gastkommentar von Christoph Matschie
8 Amplonius. Ein Macher und seine Zeit. Ein Interview mit Dr. Marina Moritz
9 Forschungsprojekte
10 Amplonius-Stipendium
11 Veranstaltungen im Jubiläumsjahr

FORSCHUNG

- 13 Fund in der Forschungsbibliothek
14 Forschungsbibliothek erwirbt Briefe Paul Ebers
14 Neue RaumZeit-Arbeitsgruppe an der Uni Erfurt
15 ERC vergibt Advanced Grant an Prof. Rüpke
15 Unibibliothek stockt Online-Angebot auf
16 Sprachförderung von Kindern
16 Graduiertenschule Religion macht weiter
17 Magazine der Weimarer Republik werden digitalisiert
18 Wie Rechtsextreme die germanische Mythologie für ihre Propaganda nutzen

STUDIUM UND LEHRE

- 19 20 Jahre Sonder- und Sozialpädagogik in Erfurt
22 „Hilfe, mein Kind will studieren...!“
23 Neue Master-Programme starten zum Wintersemester
24 Neues Studienangebot für Seiteneinsteiger
24 15 Deutschland-Stipendien für die Uni Erfurt
25 Knapp 2,7 Millionen Euro Fördermittel für „Lehrerbildung 2.0“
25 Uni Erfurt im Wettbewerb „Karrierewege“ erfolgreich
26 Wissenschaftlich arbeiten wie die Profis
27 Medienpreis für Studierende
27 Neun kindgerechte Browser-Spiele

CAMPUS NEWS

- 28 Damit wertvolles Wissen nicht verlorengeht
28 Verein „Springboard to Learning“ ausgezeichnet
29 akadeMINIS willkommen
29 Universität Erfurt ist erneut „familiengerechte Hochschule“
30 Bundesministerium fördert Projekt „NOW“
31 „Ein wahrhaft glücklicher Gedanke“
32 Ressourcen schonen – Umwelt entlasten
32 Nachhaltiges Wissensmanagement
33 Hochschule gegen Rassismus

PERSONALIA

- 33 Prof. Dr. Ernst Hany neuer Direktor der ESE

- 34 Neue Leitungsgruppe für den universitären Schwerpunkt Bildung
34 Prof. Brodersen in DSW-Vorstand gewählt
34 Kurzmeldungen
35 Prof. Dr. Jörg Rüpke zum Mitglied des Wissenschaftsrates ernannt
35 Neue Gesichter: Prof. Dr. Waldemar Bauer

VERANSTALTUNGEN

- 36 Ringvorlesung Sommersemester 2012
37 Internationaler Sommerkurs – Ein Interview
38 „Perthes im Gespräch“ wird fortgesetzt

VERÖFFENTLICHUNGEN

- 38 Erziehungswissenschaftliche Fakultät
38 Philosophische Fakultät
38 Staatswissenschaftliche Fakultät
39 Max-Weber-Kolleg
39 Katholisch-Theologische Fakultät
39 Interdisziplinäres Forum Religion

Übrigens: Passend zum Titelthema dieser Ausgabe des CAMPUS-Hefts ist eine Postkarte erschienen, die in der Pressestelle der Universität Erfurt erhältlich ist – solange der Vorrat reicht.

Terminvorschau

Mai bis September 2012

- 05.05. Hochschulinformationstag**
07.05.– 09.05. Schnuppertage an der Universität Erfurt
12.05. Hochschulstraßenfest (Altstadt)
02.06. „Erfurt rennt“ (Domplatz)
07.06.– 09.06. Tagung: „60 Jahre Theologie in Erfurt“
23.06. „Fremde werden Freunde“: Eine musikalische Weltreise (Rathausfestsaal)
06.07.– 07.07. Tagung: „20 Jahre Sonder- und Sozialpädagogik in Erfurt: Eine Profession im Umbruch“
08.08.– 29.08. Internationaler Sommerkurs für deutsche Sprache, Literatur und Landeskunde

Weitere Informationen:

www.uni-erfurt.de/uni/kalender

Impressum

CAMPUS

Herausgeber

Der Präsident der Universität Erfurt

Chefredaktion/Text

Carmen Voigt

Layout

Christiane Bähr

Fotos

Pressestelle Universität Erfurt, E. Woelke (Umschlagseite 4), Thüringer Allgemeine, Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Hamish John Appleby, Sergej Tan, Jens Hauspurg, redster (sxc.hu), Candy Box (fotolia), Jasmin Merdan (fotolia), Benjamin Earwicker (sxc.hu), AVAVA (fotolia), endostock (fotolia), andystjohn (fotolia), st-fotograf (fotolia)

Redaktionsanschrift

Nordhäuser Straße 63
99089 Erfurt
Telefon: 0361/737-5021
Telefax: 0361/737-5029
E-Mail: pressestelle@uni-erfurt.de

Postanschrift

Postfach 900221
99105 Erfurt

Druck

Starke Druck, Sondershausen

Die Redaktion dankt dem Fachgebiet Kunst und allen, die an dieser Ausgabe des CAMPUS-Hefts mitgewirkt haben. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Veröffentlichungsgarantie. Darüber hinaus behalten wir uns Kürzungen bzw. Überarbeitungen vor. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für den Inhalt der im Heft unter den jeweiligen Web-Adressen veröffentlichten Internetseiten – alle Angaben erfolgen nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr.

© Copyright 2012 für alle Beiträge im CAMPUS-Heft. Die Übernahme von Artikeln bedarf der vorherigen Abstimmung mit der Redaktion.

Leserfragen bitte an pressestelle@uni-erfurt.de.

Das nächste CAMPUS-Heft erscheint im Oktober 2012.

600 Jahre „Bibliotheca Amploniana“

Universität Erfurt feiert mit Ausstellung und anderen Veranstaltungen

2012 ist ein ganz besonderes Jahr, denn Erfurt feiert ein Jubiläum: „600 Jahre Bibliotheca Amploniana“. Mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen erinnert die Universität Erfurt dabei an Amplonius Rating de Berka, den Stifter der größten noch weitgehend geschlossen erhaltenen Handschriftensammlung eines spätmittelalterlichen Gelehrten weltweit und zugleich einer der bedeutendsten Sammlungen mittelalterlicher Handschriften in Deutschland. Gleichzeitig erinnert sie an den großen Schatz, den die Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha heute mit der Sammlung beherbergt und erforscht. Die folgenden Seiten geben Einblicke in die Geschichte der „Bibliotheca Amploniana“, in das Leben ihres Stifters, aber sie zeigen auch, warum Amplonius und seine Sammlung auch heute noch von solch enormer Bedeutung sind. Folgen Sie uns auf dieser Reise durch die Jahrhunderte...

Zur Geschichte der Sammlung

Die „Bibliotheca Amploniana“ ist die größte bis heute beinahe geschlossen erhaltene Handschriftensammlung eines spätmittelalterlichen Gelehrten weltweit und zählt zu den bedeutendsten Handschriftensammlungen Deutschlands. Der Arzt und Gelehrte Amplonius Rating de Berka, der diese Bibliothek zusammengetragen hat, übergab im Jahr 1412 seine Sammlung von 633 Bänden, von denen heute noch etwa 430 in Erfurt existieren, an das von ihm zur Versorgung und Förderung von Studenten an der Universität Erfurt gestiftete Collegium „Porta Coeli“.

Seine Büchersammlung verzeichnete Amplonius um 1410 eigenhändig in einem nach Fachgruppen geordneten Katalog, der heute noch erhalten ist und wertvolle Auskünfte über den Kernbestand der Sammlung gibt. Durch Zustiftungen der Stipendiaten des Collegiums wuchs einerseits der Bestand an Handschriften fast auf das Doppelte, andererseits gingen im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche Codices verloren oder gelangten auf unterschiedlichsten Wegen in andere Hände. Zahlreiche Handschriftenverluste fallen in die Regierungszeit des Mainzer Erzbischofs Lothar Franz Graf Schönborn (1695–1725). Dieser erweiterte seine Büchersammlung aus den Beständen der Erfurter Bibliotheken erheblich. Es scheint, als habe er der „Amploniana“ vor allem Handschriften aus dem Bereich der Artes (insbesondere auch „Schulautoren“) entzogen. Ehemals amplonianische Handschriften finden sich heute auch in den Sammlungen der Bayerischen Staatsbibliothek in München, der Anna Amalia Bibliothek in Weimar, der Staatsbibliothek zu Berlin (Preußischer Kulturbesitz), der Universitätsbibliotheken Göttingen und Dresden, der Forschungsbibliothek Gotha sowie der Schlossbibliothek

Pommersfelden.

Die Büchersammlung des Amplonius übertraf bereits in ihrer Zeit ähnliche Sammlungen um ein Vielfaches. Zum Vergleich: 1390 vererbte Konrad von Gelnhausen der Artistenfakultät der Universität Heidelberg etwas mehr als 200 Handschriften; Marsilius von Inghen, ein berühmter Heidelberger Universitätslehrer, hinterließ bei seinem Tod 1396 eine Bibliothek mit 360 Werken und damit die damals größte Privatbibliothek auf deutschem Boden; Nikolaus von Kues brachte bis zu seinem Tod 1464 etwa 170 Handschriften zusammen, die er dem von ihm gegründeten Cusanus-Stift in Bernkastel-Kues vermachte.

Heute beherbergt die „Bibliotheca Amploniana“ insgesamt 979 Handschriftenbände, die schätzungsweise mehr als 10.000 Einzeltexte enthalten sowie zahlreiche Inkunabeln und Drucke. Zahlenmäßig und inhaltlich ragen aus diesem Bestand die theologischen, philosophischen und medizinischen Handschriften heraus. Jedoch finden sich auch zahlreiche Codices zu Grammatik, Rhetorik, Dichtkunst und klassischen Autoren sowie zu Zivil- und Kirchenrecht oder der Mathematik.

Amplonius schützte seine Bücherstiftung durch verschiedene Rechtskonstruktionen, die über Jahrhunderte hinweg sowohl die



Stadt als auch die Universität Erfurt daran hinderten, die Bestände in Besitz zu nehmen. Im 19. Jahrhundert brachte man den damals noch erhaltenen Beständen der „Amploniana“ nach Zeiten der Vernachlässigung wieder stärkeres Interesse entgegen. Nach der Schließung der alten Erfurter Universität und der faktischen Auflösung des Collegiums zur Himmelspforte („Porta Coeli“) im 19. Jahrhundert gelangte die „Amploniana“ aus dem Gebäude der „Alten Hofstatt“ (ehemaliges Haus des

TITELTHEMA

Kurzmainzischen Statthalters in der heutigen Markstraße Nr. 6), wo sie sich seit 1767 befand, 1837 in die Königlich Preußische Bibliothek Erfurt, die die Räume des alten Kurmainzischen Packhofes am Anger (heute: Angermuseum) nutzte.

Noch während sich die „Amploniana“ in ungeeigneten Räumen in der „Alten Hofstatt“ befand, begann Heinrich August Erhard in den Jahren 1821 bis 1827 mit der Verzeichnung der Codices, die er jedoch durch seinen beruflich bedingten Weggang aus Erfurt nicht abschließen konnte. In dieser Zeit beschrieb er 66 Bände detaillierter. Diese Kataloge sind bis heute in der Universitätsbibliothek Erfurt erhalten. Nachdem die Bestände der „Amploniana“ dann in Räume des Waage- und Packhofes verlegt worden waren, nahm Friedrich Kritz 1837 eine Neuver-

zeichnung des Bestandes in Angriff, die er bereits im März 1840 beenden konnte. Kritz ordnete die Bestände systematisch nach Fächern und beschrieb die Handschriften nur kurz, weil er in erster Linie eine vollständige Verzeichnung des Bestandes anstrebte.

Zwischen Juni 1876 und Mai 1882 katalogisierte Wilhelm Schum die Codices der „Bibliotheca Amploniana“ dann mit Blick auf die weitere wissenschaftliche Nutzung der Bibliothek und erstellte einen nach den Maßstäben der damaligen Zeit modernen und gründlichen Handschriftenkatalog. Er erschien 1887 im Druck. Seither wurden zu Teilen des Textbestandes und auch zu einzelnen Codices immer wieder teils sehr detaillierte wissenschaftliche Untersuchungen angefertigt. Eine neue Gesamtsichtung und -katalogisierung des Bestandes konnte jedoch nicht durchgeführt werden. (Um Schums Katalog-Angaben, die teilweise unvollständig bzw. an manchen Punkten durch die Forschung der vergangenen 130 Jahre überholt sind, aufzuarbeiten und die Daten über das Internet nutzbar zu machen, wurde der Katalog seit 2008 mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft in

einem wissenschaftlichen Projekt über eine spezielle Datenbanksoftware aufbereitet und aktualisiert.)

Im Jahr 1908 kaufte die Stadt Erfurt den „Packhof“ und die darin befindlichen Bibliotheksbestände vom Königreich Preußen an und verlagerte 1936 Stadtbibliothek und „Amploniana“ in das ehemalige „Collegium Maius“ in der Michaelisstraße. Im Herbst 1942 wurde die „Bibliotheca Amploniana“ in die etwa 35 Kilometer weit entfernte Burg Kapellendorf bei Weimar evakuiert, von wo aus sie nach Kriegsende zurück nach Erfurt überführt wurde. Dort fand sie im Hintergebäude des im Krieg zerbombten „Collegium Maius“ ihren Platz.

Nach der Wiedergründung der Universität Erfurt zum 1. Januar 1994 und dem Neubau der Universitätsbibliothek mit speziellen Räumen für die Nutzung und Aufbewahrung wertvoller Altbestände wurde die „Bibliotheca Amploniana“ im Dezember 2001 als Dauerleihgabe an die Universität Erfurt übergeben. Seit September 2002 wird sie in der Universitätsbibliothek Erfurt aufbewahrt, bibliothekarisch betreut und wissenschaftlich erschlossen.

Zum Leben des mittelalterlichen Gelehrten Amplonius Rating de Berka

Amplonius Rating de Berka, der zwischen 1363 und 1365 in Rheinberg am Niederrhein geboren wurde, war Arzt, Theologe, Universitätslehrer und ein bedeutender Büchersammler. Aufgrund des Namens ist zu vermuten, dass seine Vorfahren aus Ratingen stammen, doch war seine Familie um 1350 sicher in Rheinberg ansässig. Sie muss wohlhabend gewesen sein, da Amplonius offenbar schon als sehr junger Mann über größere Geldbeträge zum Ankauf von Büchern verfügte. Auf einen gehobenen gesellschaftlichen Stand der Familie deuten zudem Heiratsverbindungen der Ratings mit dem Landadel und stadtbürgerlichen Schichten Rheinbergs hin.

Nach dem Besuch der Stiftsschule von St. Patrokus in Soest und weiterführenden Studien in Osnabrück studierte Amplonius von 1385 bis 1388 an der Prager Universität. Er inskribierte sich im Dezember 1385 und legte im Januar 1386 die Prüfung zum Bakkalaureat in den Artes liberales ab. Im Mai 1387 wurde er zum Magister Artium promoviert. Wie damals allgemein üblich, ist zu vermuten, dass Amplonius nach der Erlangung des Bakkalaureats sein Studium an der medizinischen Fakultät begonnen hat.

Ostern 1391 schrieb er sich an der Universität Köln ein, wo er bald die Bakkalaureatsprüfung in Medizin abgelegt haben muss, da sich Amplonius genau ein Jahr später bereits als Magister der Artes und Bakkalaureus der Medizin in die erste Matrikel der gerade gegründeten Universität Erfurt

eintragen ließ. Wohl 1393 wurde er der erste Doktor der Medizin an der neuen Erfurter Universität. Vom 5. Mai 1394 bis zum 31. Januar 1395 bekleidete er als zweiter das Amt des Rektors in Erfurt.

Wo sich Amplonius zwischen Februar 1395 und Januar/Februar

1399 aufhielt, ist bisher nicht sicher zu klären. Die ältere Literatur nimmt an, dass er als Medizinprofessor an die damals gleichfalls erst wenige Jahre alte Universität Wien berufen worden ist und Theologie bei Heinrich von Langenstein und Heinrich von Oyta gehört hat. Hierfür gibt es bisher jedoch keine Quellenbelege. Die Handschriften, die nach

älterer Ansicht seinen Aufenthalt in Wien belegen, stammen wohl von Paulus Fabri de Gelria. Amplonius kaufte sie wahrscheinlich erst später in Köln an. Und auch zwei Besitzeinträge in Handschriften, die auf eine medizinische Lehrtätigkeit in Wien um 1395 hindeuten, stammen nicht von seiner Hand. Eine Äußerung seiner langjährigen Lebensgefährtin Kunigunde von Hagen legt nahe, dass Amplonius bereits um 1395 ein Kanonik in St. Aposteln zu Köln erhielt. Deshalb ist zu vermuten, dass er von Erfurt aus nach Köln und an die dortige Universität zurück wechselte. Weil Amplonius wegen seines vorausgegangenen Studiums in Köln bereits in der dortigen Universitätsmatrikel eingetragen war, war eine Zweitimmatrikulation nicht notwendig – ein möglicher Grund dafür, dass er in den Kölner Matrikeln dieser Zeit erst wieder 1399 als Rektor verzeichnet ist.

Im Februar 1399 ist Amplonius über einen Kaufeintrag in einer seiner Handschriften zweifelsfrei wieder in Köln nachweisbar, wo er an der medizinischen Fakultät der Universität lehrte. Noch im gleichen Jahr bekleidete er die Würde des Universitätsrektors zweimal hintereinander. Neben dem



TITELTHEMA

Kanonikat im Stift St. Aposteln (Köln) besaß er um 1400 weitere Kanonikate in St. Johannis zu Osnabrück sowie St. Andreas zu Köln, wahrscheinlich auch in St. Patrokus zu Soest. Amplonius verfügte bis zu seinem Tod 1435 über ein Kurienhaus beim Stift St. Aposteln, das er wohl auch selbst bewohnte.

Am 26. Mai 1401 trat er das Amt des Leibarztes des Kölner Erzbischofs Friedrich III. von Saarwerden an, das er bis zu dessen Tod 1414 inne hatte. Nur wenig später brach Amplonius im Gefolge des Kölner Erzbischofs auf, um am Italienzug König Ruprechts I. teilzunehmen. Friedrich kehrte jedoch bald um und traf mit seiner Entourage bereits am 9. Januar 1402 wieder in Köln ein.

Spätestens im Winter 1402 ging Amplonius eine feste und bis zu seinem Tode dauernde Verbindung mit der rund 20 Jahre jüngeren Kunigunde von Hagen († nach 1440) ein. Sie stammte aus einem angesehenen Bürgergeschlecht der Stadt Herford und überlebte ihn um mehrere Jahre. Im August 1403 wurde der älteste Sohn Amplonius jun. geboren. Er trug später, wie sein jüngerer Bruder Dionysius den Beinamen de Fago. Über die Lebensdaten der beiden Töchter



Agnes und Helene ist jedoch nichts bekannt bis auf die Tatsache, dass beide 1435 im Klarissenkloster St. Klara (Reichklara) in Mainz lebten.

Im Mai 1414 nahm Amplonius als Priesterkanoniker des Kölner Doms an der Wahl des Erzbischofs Dietrich von Moers teil. Wie lange er die Würde des Priesterkanonikers inne hatte, ist unklar, doch schon 1416 war sein (ehemaliges) Domkanonikat mit einem anderen Pfründner besetzt.



Im August 1416 ist Amplonius dann erstmals als Dekan der Stiftskirche St. Victor in Mainz nachgewiesen. Dieses Amt hatte er bis Sommer 1423 inne. Gleichzeitig war er wohl Leibarzt des Mainzer Erzbischofs Johann II. von Nassau bis zu dessen Tod 1419. Amplonius ging im Jahr 1423 nach Köln zurück, wo er seinen Lebensabend verbrachte und als Leibarzt des dortigen Erzbischofs Dietrich II. von Moers nachweisbar ist. Um Ostern (d.h.

um den 17. April) 1435 starb Amplonius in Köln. Dort wurde er in der Apostelkirche beigesetzt.

Amplonius soll nach Aussage einer frühneuzeitlichen Chronik auch Leibarzt des Kaisers Sigismund gewesen sein. Quellenbelege hierfür fehlen jedoch.

Dr. Brigitte Pfeil

Bibliotheca amploniana

Das Museum für Thüringer Volkskunde realisiert in Kooperation mit der Universität Erfurt 2012, im Amploniana-Jubiläumsjahr, eine Ausstellung, die ab dem 24. November im Volkskundesmuseum in Erfurt zu sehen sein wird. Unter dem Titel: „Amplonius: Die Zeit. Der Mensch. Die Stiftung.“ werden Amplonius Rating de Berka und seine Zeit aus ganz unterschiedlichen Perspektiven unter die Lupe genommen. Mehr zur Ausstellung erfahren Sie im Interview auf den Seiten 8/9.

Jahrhundertealte Melodie

Unibibliothek bewahrt ältestes deutschsprachiges Weihnachtslied auf

Die wertvolle Sammlung „Bibliotheca Amploniana“ in der Universitätsbibliothek Erfurt beherbergt viele Schätze. So sind auch Text und Noten für das älteste überlieferte deutschsprachige Weihnachtslied in der Sondersammlung beheimatet. Das dreistimmige Lied „Sys willekomen heirre kerst“ („Sei uns willkommen Herre Christ“) ist ein mit dem Kyrie-Ruf schließendes mittelalterliches Kirchenlied. Es stammt ursprünglich aus dem elften Jahrhundert, die vorliegende Fassung des Liedes entstand zwischen 1394 und 1398 in Aachen. Der Liedschreiber war höchstwahrscheinlich der Kapellan der Aachener Katharinenkapelle, Johann Barba (oder Bart). Kurioserweise war das wertvolle Lied eigentlich nur ein „Lückenfüller“, denn es steht auf einem Beiblatt zu einem Text, mit dessen Materie es eigentlich gar nichts zu tun hat. „Ty-

pisch für diese Zeit, in der die wenigen musikalischen Niederschriften eher als Ergänzungen oder auch zur Füllung leer gebliebener Blätter in die Sammelbände gerieten“, erklärt Thomas Bouillon, Mitarbeiter in der Universitätsbibliothek Erfurt und Fachmann für die „Bibliotheca Amploniana“.

*Sys willekomen heirre kerst,
want du onser alre heirre bis,
sys willekomen, lieve heirre,
her in ertrische also schone:
Kirieleys.
(Erfurter Handschrift um 1394)*

Ausführlichere Informationen dazu gibt es auf den Internetseiten der Universität Erfurt unter: www.uni-erfurt.de/forschung/einblicke.

Der Herr über die alten Bücher

Ein Interview mit Thomas Bouillon, dem Leiter der Sondersammlung der UB

Er ist der Herr über die alten Bücher in der Sondersammlung der Universitätsbibliothek Erfurt auf dem Campus, die „Amploniana“ so etwas wie „sein Schatz“. CAMPUS sprach mit Thomas Bouillon über seine Arbeit.

Wann sind Sie das erste Mal mit der „Amploniana“ in Kontakt gekommen, erinnern Sie sich an diesen Moment?

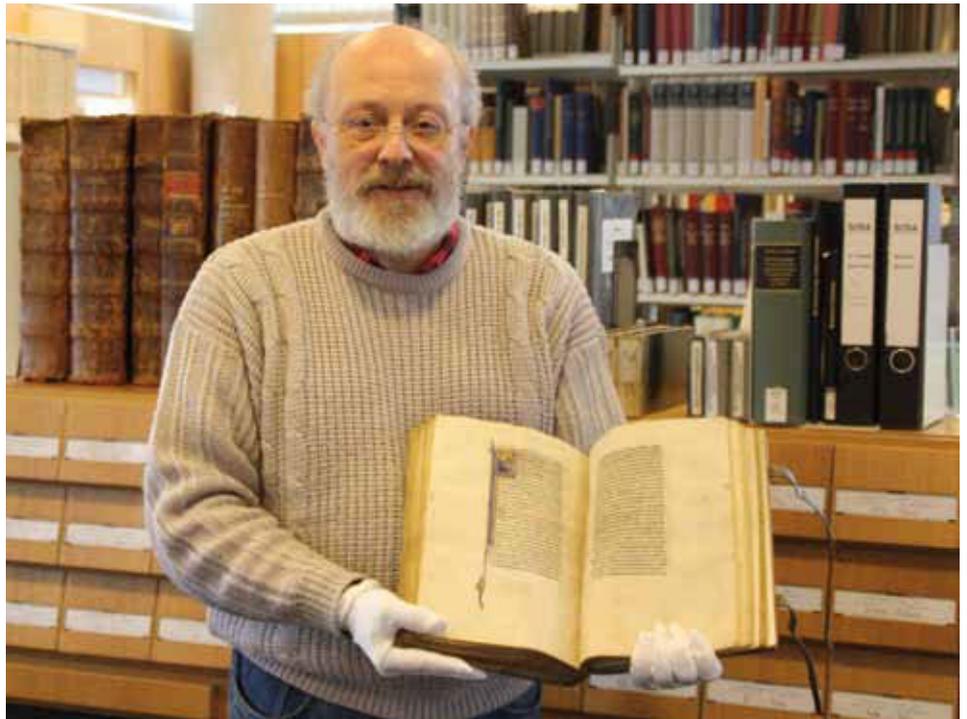
Bereits ab 1997, während der Planungen für die technische Ausstattung des Bibliotheksneubaus, für die ich seinerzeit mit zuständig war, bin ich mit dem Bereich der Sondersammlung in Berührung gekommen. Damals befand sich darin allerdings noch kein Buch. Und weil ich schon immer an historischen Buchbeständen interessiert war, habe ich auch seinerzeit eine öffentliche Diskussion zwischen Vertretern des Landes, der Universität und der Stadt Erfurt besucht. Ich erinnere mich, dass damals heftig um die Zukunft der Sammlung gerungen wurde. Für die Sondersammlung zuständig bin ich nun offiziell seit September 2004.

Als Leiter der Sondersammlung der UB sind Sie intensiv mit der „Amploniana“ beschäftigt, was genau ist dabei Ihre Aufgabe?

Als Leiter des Bereiches Sondersammlung in der Universitätsbibliothek gehören beispielsweise die nationalbibliografischen Katalogisierungsprojekte VD16 und VD17, die nun im Wesentlichen abgeschlossen sind und jetzt um die Katalogisierung der ausländischen historischen Drucke und die Drucke des 18. Jahrhunderts ergänzt werden, zu meinem Verantwortungsbereich. Auch für die Thekendienste, also den Service im Sonderlesesaal, und die restauratorische Betreuung des Altbestandes muss gesorgt werden. Zu meinen Aufgaben zählt weiterhin die Gestaltung einzelner Seminarveranstaltungen im Zusammenhang mit dem Handschriften- und dem historischen Buchbestand. Teilweise sind das Veranstaltungen für Studierende der Universität Erfurt, teilweise aber auch für Studierende anderer Universitäten zusammen mit den jeweiligen Dozenten. Und manchmal sind es sogar ganze Seminarreihen, die ich dann gemeinsam mit Dozenten der Universität Erfurt im Rahmen unseres „Studium Fundamentale“ durchführe. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Gestaltung

ganz verschiedener Führungen für Besucher aus Erfurt, aus Thüringen, sowie aus dem In- und Ausland. Ebenso kümmere ich mich um die Beteiligung der Sondersammlung an Sonderveranstaltungen wie der

die Beantwortung von Anfragen zu Handschriften und historischen Druckschriften. Sie sehen also, dass meine Aufgaben sehr vielfältig sind. Bestimmt habe ich auch noch etwas vergessen...



Thomas Bouillon, Leiter der Sondersammlung der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, mit einer Handschrift mit Werken des antiken griechischen Philosophen Aristoteles.

„Langen Nacht der Wissenschaften“, dem Hochschulinformationstag und ähnlichem. Eine zentrale Aufgabe ist die Planung, Gestaltung und Durchführung unserer jährlichen Ausstellungen aus dem historischen Handschriften- und Buchbestand. Regelmäßig unterstütze ich die Gestalter bei der Umsetzung von Informations- und Werbematerialien für die Sondersammlung bzw. die „Amploniana“. Auch das Management verschiedener Projekte, etwa des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Handschriftenprojektes: „Codices Amploniani: Initienregister und Forschungsdokumentation“ gehört zu meinen Aufgaben. Daneben sollte man auch nicht vergessen, dass die Betreuung und Beratung von in- und ausländischen Wissenschaftlern bei ihren Forschungen am Altbestand nicht zu kurz kommen darf. Dazu zählt beispielsweise auch die Betreuung und Beratung der „Amplonius“-Stipendiaten. Und schließlich zählt zu meinem Aufgabenbereich auch

Was macht aus Ihrer Sicht die Faszination der „Amploniana“ aus?

Es fasziniert mich in der Tat, mit den einzigartigen, wertvollen, teilweise als Kunstobjekte – wegen der Einbände oder der Buchmalerei – repräsentativen historischen Quellen umzugehen und zwar unmittelbar, ohne Medium oder „Trennscheibe“ dazwischen. Ich kann das Alter der Dokumente buchstäblich einatmen und täglich mit Kostbarkeiten umgehen, das ist wirklich beeindruckend!

Gibt es Stücke, die Ihnen persönlich besonders am Herzen liegen?

Besonders ans Herz gewachsen ist mir eine Handschrift aus der Zeit Karls des Großen (um 800) mit dem Apokalypsenkommentar des Beda. Das ist ein englischer Kirchenlehrer, der von 672/73 bis 735 lebte. Die Handschrift ist zunächst ganz unscheinbar und sie macht nicht etwa durch Buchmalerei auf sich aufmerksam. Aber sie ist mehr als 1200 Jahre alt. Auch die reich mit Buchmalerei,

TITELTHEMA

insbesondere mit wunderschönen Initialen, ausgestatteten Handschriften mit Werken des antiken griechischen Philosophen Aristoteles aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts müssen hier genannt werden. Ich meine damit drei ganz bestimmte Bände aus einem italienischen Skriptorium. Sie merken schon, ich komme ins Schwärmen. Fehlen darf aber natürlich auch nicht der besonders kostbare Foliant aus der Mitte des 14. Jahrhunderts mit Schmuckseiten und eindrucksvollen Initialen, der die medizinischen Lehrwerke der im Mittelalter hoch verehrten antiken Ärzte Hippocrates und Galen enthält. Beide „Koryphäen“ sind dort sogar, gerade so als seien sie Zeitgenossen der Buchmaler, in italienischer Renaissance-tracht bildlich dargestellt.

Welche Projekte oder Aktionen stehen im Jubiläumsjahr im Terminkalender?

Für das Jubiläumsjahr ist einiges in Planung, beispielsweise wird es für unsere Studierenden einen Paläografiekurs geben, also ein Kurs, in dem sie das Lesen der älteren

Schrift lernen können. Der Referent Dr. Johannes Mötsch, Direktor des Thüringischen Staatsarchivs Meiningen, hat bereits zugesagt. Außerdem ist eine Vorlesungsreihe zum „Amplonianajahr“ geplant. Die Themen werden dabei aus dem Umfeld des großen Jubiläums stammen: Wissenschaft und Studium in Erfurt im Spätmittelalter im Übergang zur Reformation. Die Jubiläumsausstellung „Amplonius: Die Zeit. Der Mensch. Die Stiftung. 600 Jahre Bibliotheca Amploniana in Erfurt“, die ab dem 24. November 2012 zu sehen sein wird, wird bereits seit dem vergangenen Jahr vorbereitet. Zu dieser Ausstellung wird es übrigens auch ein Begleitbuch geben.

Warum ist die „Amploniana“ auch im 600. Jahr ihres Bestehens noch von einer solch großen Bedeutung?

Die vielen Texte, die in den 979 Handschriftenbänden der „Bibliotheca Amploniana“ enthalten sind – es sind mehr als 10.000 Einzeltexte – sind bei Weitem noch nicht alle erschlossen. Das heißt, teilweise ist

unbekannt, dass der entsprechende Text in einer unserer Handschriften enthalten ist, teilweise sind die Textvarianten unbekannt. Manche Texte können sogar noch gänzlich unbekannt sein. Denken Sie beispielsweise an die neu entdeckten Predigten des Augustinus. Das war im März/April 2008 ja gewissermaßen ein „Medienereignis“. Die „Bibliotheca Amploniana“ ist ein lebendiges Zeugnis einer mittelalterlichen Privatbibliothek. Sie ist ja die größte noch erhaltene Privatbibliothek eines spätmittelalterlichen Gelehrten weltweit. Gleichzeitig gewährt sie einen tiefen Einblick in die Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte. Sie stellt eine herausragende Quellensammlung für die Philosophie-, Theologie- und insbesondere Medizingeschichte dar. Zahlreiche Handschriften der „Amploniana“ dienen beispielsweise als Textgrundlagen für moderne Editionen, etwa für Aristoteles-Texte oder Texte Meister Eckarts. Und nicht zuletzt ist die Sammlung mit der Geschichte und auch der Kultur der Stadt Erfurt und der Region eng verbunden.

„Eine Perle für Thüringen“

Gastkommentar von Thüringens Bildungsminister Christoph Matschie

Als der Arzt und Gelehrte Amplonius Rating de Berka im Jahr 1412 der Universität Erfurt seine private Büchersammlung zur Verfügung stellte, ahnte er sicher nicht, was viele Generationen nach ihm einmal daraus werden würde. Zwar überragte schon damals seine 633 Handschriftenbände umfassende Bibliothek die großen Universitätsbibliotheken seiner Zeit. Heute aber ist die „Bibliotheca Amploniana“ die größte noch zusammenhängend erhaltene Sammlung eines spätmittelalterlichen Gelehrten überhaupt. Damit stellt sie eine der bedeutendsten Handschriftensammlungen auf deutschem Boden dar. Keine Frage, dass das ein ganz besonderer Schatz für das Kulturland Thüringen und seine Bibliothekslandschaft ist.

Die Bibliotheca ist eine wahre Fundgrube. Sie spiegelt in einzigartiger Weise das Universum des spätmittelalterlichen Wissens wider. Diese außergewöhnliche Vielfalt und Tiefe machen die „Amploniana“ heute so interessant für die historisch

arbeitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt. Und was ihren Wert als Kulturgut betrifft: Zu Recht wurde sie als kulturelles Erbe von europäischem Rang in das Thüringer Bibliotheksrechtsgesetz aufgenommen.

Durch das Engagement Erfurter Bürgerinnen und Bürger nach Schließung der Alten Erfurter Universität Anfang des 19. Jahrhunderts konnte die „Amploniana“ in Erfurt gehalten werden. Nach Gründung der neuen Universität wird sie seit 2001 als Depositum der Stadt Erfurt in der Universitätsbibliothek Erfurt aufbewahrt, der Wissenschaft zur Verfügung gestellt und für die nachfolgenden Generationen erhalten. Mit der Übernahme der „Amploniana“ in ihre neue Bibliothek, mit ihrer weiteren Erschließung und Bekannt-



machung in der Wissenschaftswelt und in einer breiten interessierten Öffentlichkeit schreibt die Universität eine große Tradition fort und übersetzt sie in unsere Zeit.

Damit ist die „Bibliotheca Amploniana“ auch nach 600 Jahren ein lebendiger Ort des Austauschs und des Lernens. Auf diese Perle kann Thüringen stolz sein.

Amplonius. Ein Macher und seine Zeit

Ein Interview mit Dr. Marina Moritz über den Höhepunkt des Amploniana-Jubiläumsjahres

„Amplonius: Die Zeit. Der Mensch. Die Stiftung. 600 Jahre Bibliotheca Amploniana in Erfurt“ ist der Titel einer Ausstellung, die ab 24. November 2012 im Museum für Thüringer Volkskunde in Erfurt zu sehen ist und die gleichzeitig den Höhepunkt des Amploniana-Jubiläumsjahres bildet. CAMPUS sprach im Februar während der Vorbereitung der Ausstellung mit der Kuratorin und Museumsdirektorin, Dr. Marina Moritz.

Wie kam es zu der Idee, eine solche Ausstellung im Volkskundemuseum zu machen?

Ganz einfach: Die Universität wollte eine besondere Ausstellung zum Stiftungsjubiläum in der Innenstadt und suchte dafür einen professionellen Partner. Als mich Professor Brodersen daraufhin ansprach, war die Entscheidung meinerseits schnell gefallen: eine einzigartige Sammlung, eine spannende Zeit, eine interessante Stifterpersönlichkeit und noch dazu ein unmittelbarer Bezug zu unserem Domizil, dem ehemaligen Großen Hospital von Erfurt. 1385 erfolgte dessen Grundsteinlegung. Neben der wenige Jahre später errichteten Universität war es damals das Prestigeobjekt der Stadt, steingewordener Ausdruck von Reichtum und Fortschritt. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat es Amplonius, der ja auch ein bedeutender Arzt gewesen ist, während seiner Erfurter Zeit aufgesucht. Sehr schnell war ebenso klar, dass das Vorhaben konzeptionell einen stark alltags- und sozialhistorisch geprägten Ansatz verfolgen würde. Und das nicht nur, um sich deutlich von einer 2001 im Angermuseum gezeigten „Amploniana“-Ausstellung abzuheben, die seinerzeit vorwiegend den Stellenwert der Sammlung als einzigartigem kulturellen Schatz thematisierte. Alles in allem wollen wir mit unserer Ausstellung das Tor zu einer Welt aufstoßen, die heute oft fremd und geheimnisvoll erscheint und in der doch vieles entsteht, das späterhin modernes Leben auszeichnen wird. Dafür müssen wir auch wissenschaftliches Neuland betreten.

Wir, damit meinen Sie das Museum für Thüringer Volkskunde?

Das Museum zusammen mit seinen Partnern, denn ohne sie könnten wir ein solches Vorhaben nicht stemmen. Wir, das heißt



zum einen eine kleine Arbeitsgruppe, zu der auch Mitarbeiter der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, wo seit 2001 die „Amploniana“ aufbewahrt und erforscht wird, gehören. Ihr steht ein wissenschaftlicher Beirat zur Seite. Auch die Gestalterin ist von Anfang an dabei. Natürlich ist solch eine Ausstellung nicht ohne Leihgeber und vor allem nicht ohne finanzielle Unterstützer denkbar. Deshalb möchte ich an der Stelle ausdrücklich das Land Thüringen und mit ihm Dr. Thomas Seidel nennen, das das Projekt im Rahmen der Luther-Dekade fördert, außerdem die Sparkassenstiftung Erfurt, die Hessische Landesbank, die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen sowie die Sparkasse Mittelthüringen. Selbstverständlich steuern auch Museum und Universität Mittel aus ihren Haushalten bei. Nicht zu vergessen das finanzielle Engagement unseres

Fördervereins. Dadurch verfügen wir über ein Budget, das zwar nicht zu Höhenflügen verleitet, aber ausreicht, um unsere Ideen in die Tat umsetzen zu können.

Was genau wird denn in der Ausstellung zu sehen sein?

Der Titel lässt es schon vermuten, dass – unter Hinzuziehung neuer Forschungsergebnisse – der Stifter selbst eine große Rolle spielen wird. Aber uns ist es genauso wichtig, sein gesellschaftliches Umfeld zu beleuchten und dabei mit Klischees aufzuräumen. Amplonius eignet sich dafür exzellent, verdichtet sich doch in seiner Person der eruptiv aufbrechende Zwiespalt zwischen Mittelalter und der Neuzeit exemplarisch. Das Stadtbürgertum etabliert sich zur neuen starken Führungsschicht in Staat und Gesellschaft, übernimmt auch im kulturellen Bereich mehr und mehr die Rolle von Adel und Klerus, „entdeckt“ das Mäzenatentum für sich und bricht neuen geistigen Strömungen wie Humanismus und Renaissance Bahn. Amplonius ist einer dieser „neuen“ Menschen. Wir wollen uns aber genauso mit Unterschichten-Existenzen beschäftigen.

Verraten Sie uns schon heute einige Spitzenstücke oder Höhepunkte der Ausstellung?

Dazu ist es sicher noch zu früh, wir sind gerade mitten in der Exponatrecherche. Aber ich kann schon jetzt sagen, dass wir mit Leihgaben aus dem Angermuseum, der Domschatzkammer, dem Thüringer Landesamt für Denkmalpflege/Archäologische Denkmalpflege sowie aus Erfurter Kirchen rechnen können. Aus unserem Fundus steuern wir drei kostbare Perlmutterminiaturen bei, die vorher noch niemals gezeigt worden sind. Ich bin überzeugt, dass die Ausstellungsbesucher am Ende ganz besondere Dinge zu sehen bekommen, die anschaulich werden lassen, wie Menschen damals gelebt, gedacht und gefühlt haben. Natürlich dürfen ausgewählte Handschriften aus der „Amploniana“ nicht fehlen. Auch hier wird Neues zu sehen sein. Darüber hinaus wird es eine Publikation zur Ausstellung geben. Dabei denken wir nicht an einen Katalog, der die Ausstellung 1:1 abbildet, sondern an ein Begleitbuch im besten Sinne des Wortes, was auch optischen Genuss verspricht. Renom-

TITELTHEMA

mierte Autoren werden daran mitwirken. Es soll etwas sein, das über die Ausstellung hinaus Bestand hat und auch von Lesern verstanden wird, die keine Spezialisten sind.

Die Ausstellung im Volkskundemuseum ist offizielles Projekt der Luther-Dekade Thüringen. Was hat Amplonius mit Luther zu tun?

Amplonius starb 1435. Persönlich konnten sich beide Männer also nicht begegnen. Luther dürfte aber, als er 1501 sein Studium an der Artisten-Fakultät der Erfurter Universität aufnahm, auch mit der „Bibliotheca Amploniana“ in Verbindung gekommen sein. Es ist zu vermuten, dass das daraus erworbene Wissen sein späteres Denken und Handeln mit geprägt hat. Außerdem schafft die „Amplonius-Zeit“ die politischen, wirtschaftlichen, soziokulturellen und geistigen Voraussetzungen, aus denen heraus das epochale Wirken Luthers erst möglich und verständlich ist. Überspitzt gesagt: Keine Reformation ohne „Amploniana“!

Sie sprachen eingangs davon, dass

vieles aus der Zeit Amplonius' nach wie vor aktuell sei. Was können wir denn heute von diesem mittelalterlichen Gelehrten lernen?

Da wären zum Beispiel seine unbändige Neugier auf die Welt zu nennen, seine umfassende Bildung, seine Zielstrebigkeit, die Macherqualitäten. Aber bei aller Faszination: Ein „Heiliger“ war Amplonius ganz gewiss nicht. Das eigene Wohl bedeutete ihm stets viel. So ist es eine interessante Frage, wie er das viele Geld zusammenbekommen hat, um sich eine derart hochkarätige Bibliothek zu leisten. Die Tatsache, dass er aus einer wohlhabenden Familie stammt, reicht als Erklärung nicht aus. Lebte Amplonius heute, wäre er vermutlich ein erfolgreicher Investmentbanker, der freilich, um sich unsterblich zu machen, kaum mehr Handschriften sammeln würde, sondern moderne Kunst. Bei aller Ambivalenz hat er auf jeden Fall dazu beigetragen, die enge mittelalterliche Welt zu überwinden und die „Neuzeit“ einzuläuten. Die Moderne nimmt hier ihren Anfang. Dass wir mit der „Amploniana“ nun einen so großartigen Schatz in Erfurt beherbergen dürfen,

das ist schon ein großes Glück – nicht nur für die Ausstellung im Herbst.

... die am 24. November eröffnet und bis zum 1. April 2013 im Volkskundemuseum zu sehen sein wird. Wird es dazu spezielle Führungen und Veranstaltungen geben?

Sicherlich wird es das klassische Beiprogramm geben. Darüber hinaus haben wir Kontakt zur Rheinberg aufgenommen, der Geburtsstadt Amplonius'. Die Kollegen dort sind sehr aufgeschlossen und werden sich auch an unserem Begleitbuch beteiligen. Und natürlich wäre es toll, wenn es uns gelänge, mit den Schülern des dortigen Amplonius-Gymnasiums ins Gespräch zu kommen. Zudem wird die Universität Erfurt im Jubiläumsjahr spezielle Veranstaltungen rund um die „Bibliotheca Amploniana“ anbieten, zum Beispiel sind eine Ringvorlesung und eine Vortragsreihe in Planung. Wie gesagt, an all dem arbeiten wir derzeit noch. Aber ich freue mich schon jetzt auf eine wirklich spannende Ausstellung und wunderbare Begegnungen.

Anziehungspunkt für Wissenschaftler aus aller Welt

Über die Forschung an der „Bibliotheca Amploniana“

In seiner Geschichte der mittelalterlichen Universität Erfurt „Universitas studii Erfordensis“ spricht Erich Kleineidam von der „Bibliotheca Amploniana“ gleich im Superlativ: „ein ungewöhnlich großer und qualitativ außerordentlich guter Bücherbestand“. Der damaligen Universitätsbibliothek attestiert der Philosoph und Universitätshistoriker demgegenüber „recht bescheidenen Umfang“. Amplonius selbst war für Kleineidam „der größte Bibliophile des Mittelalters“ (1,336). Der Nachdruck, mit dem man in Erfurt Bibliotheken auf- und ausbaute, war Zeichen eines sehr regen wissenschaftlichen Lebens an der Universität. Die „Amploniana“ ist deshalb heute noch eine Bibliothek, die Auskunft darüber geben kann, was Intellektuelle im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit bewegt hat. Sie zählt zu den herausragenden historischen Bibliotheken in Deutschland und zieht deshalb immer wieder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland an. Hin und wieder tritt sie damit auch in das Licht einer größeren Öffentlichkeit. So 2008, als Forscher der Kirchenväterkommission an



In dieser mehr als 800 Jahre alten Pergamenthandschrift wurden von Wiener Wissenschaftlern Predigten des berühmten frühchristlichen Kirchenlehrers Augustinus († 430) entdeckt.

der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, in der „Amploniana“ Augustinus-Predigten wiederentdeckten. Man wusste, dass es diese Texte des spätantiken Theologen und Bischofs gegeben haben musste, doch nur in einer mittelalterlichen Handschrift in Erfurt haben sich Abschriften

erhalten. Solche Entdeckungen sind selten, sie sind in diesem Fall für die Augustinus-Forschung bedeutende Quellen. Und diese Funde sind ein Beleg für den Rang der Handschriften-Sammlung, sie zeigen aber auch, welche beharrliche und geduldige Forschung und welches Spezialistentum not-

TITELTHEMA

wendig sind, um solchen Texten auf die Spur zu kommen.

Eine wichtige Hilfestellung, um solche wissenschaftliche Arbeit überhaupt möglich zu machen, hat über viele Jahre Dr. Brigitte Pfeil geleistet. Sie war Projektmitarbeiterin der Katholisch-Theologischen Fakultät und dann der Universitätsbibliothek Erfurt und arbeitet heute in der Handschriftenabteilung der Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel. Sie hat zunächst die Sentenzenkommentare der „Bibliotheca Amploniana“ erschlossen – einen Teilbestand der Bibliothek. Kommentare also, zu einer Sammlung von Auszügen aus Kirchenvätertexten, die Petrus Lombardus in den späten 1150er-Jahren für das Studium in Paris zusammengestellt hatte. Sie stellen die Studienlektüre mittelalterlicher Theologie-Studenten schlechthin dar. Das Ziel war eine systematische Erschließung der Handschriften nach modernen Kriterien. Das erleichtert die weitere Forschung, macht sie zum Teil sogar erst möglich und effizient. In einem weiteren Projekt stand und steht eine Erschließung der Codices Amploniani der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha an. Knapper formuliert: Es wird ein Initienregister erarbeitet, das eine raschere Identifizierung von Texten in der „Amploniana“ ermöglichen soll. Außerdem werden die Autorennamen und Werktitel durchgesehen,

die sich bereits in einem älteren Katalog finden, der 1887 von Wilhelm Schum herausgegeben wurde. Das wichtige Hilfsmittel muss dennoch weitgehend überarbeitet und korrigiert werden. Dieses Erschließungsprojekt innerhalb der Universitätsbibliothek wird jetzt von Dr. Nina Pleuger fortgeführt. Für beide Projektstellen wurden Drittmittel bereitgestellt.

Seit 2007 hat die Katholisch-Theologische Fakultät Amplonius-Stipendien ausschreiben können. Auch hier werden aus Drittmitteln Gelder an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vergeben, die für einen begrenzten Zeitraum an Themen der „Amploniana“ und ihrem Umfeld arbeiten möchten (s.u.). So ist eine ideale Forschungssituation entstanden und damit die Möglichkeit eröffnet worden, für das eigene Projekt an den Handschriften der „Amploniana“ forschen und sich dafür fördern lassen zu können. Das Stipendienprogramm entspricht der Vielfalt der „Amploniana“. Für ihre Erforschung wird die Expertise aus sehr unterschiedlichen Disziplinen und Forschungsinteressen benötigt. Das Amplonius-Stipendium nutzt sowohl den Geförderten als auch der Universität Erfurt selbst. Und die Internationalität der Stipendiaten wie die Qualität der Projekte zeigen, dass dieses Programm bereits heute sein Ziel erreicht.

In der Vorlesungsreihe „Bibliotheca Am-

ploniana. Bildungsgeschichte(n)“ befassen sich überdies seit vielen Jahren renommierte Forscher mit Themen der „Amploniana“ und stellen ihre Forschungsergebnisse für ein größeres akademisch interessiertes Publikum vor. Die Vorträge stoßen in Universität und Stadtöffentlichkeit auf viel positive Resonanz. Und auch verschiedene Tagungen zur „Amploniana“ fanden in den vergangenen Jahren statt: 2011 führten Dr. Pfeil und PD Dr. Klaus Bernward Springer eine von der DFG geförderte, international besetzte Tagung mit dem Titel „Die Amploniana und ihre Bestände“ durch. Die Ergebnisse werden in Kürze publiziert. 2006 und 2010 gab es Tagungen in Erfurt, die nach Forschungsperspektiven für die „Bibliotheca Amploniana“ gefragt haben. Die zweite Tagung stand 2010 unter dem Thema „Forschung zu theologischen und medizinischen Handschriften in der ‚Bibliotheca Amploniana‘ der Universität Erfurt“. Theologie- und Philosophiegeschichte, Medizin- wie Literaturgeschichte und viele andere Disziplinen waren dabei vertreten. Einmal mehr wurde sichtbar, welche Forschungsmöglichkeiten die „Amploniana“ auf Zukunft hin bietet. Dabei ist eine Reihe von Projekten entworfen worden, darunter auch die Idee einer Ausstellung zur „Amploniana“, wie sie nun in diesem Jahr realisiert wird.

Prof. Dr. Benedikt Kranemann

Forschen am „lebenden Objekt“

Katholisch-Theologische Fakultät vergibt Amplonius-Stipendien

Die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Erfurt vergibt seit 2007 jedes Jahr mehrere aus Drittmitteln finanzierte „Amplonius-Stipendien“ in Höhe von 1600 Euro monatlich. Sie sollen es Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland ermöglichen, für jeweils bis zu drei Monate in Erfurt an den Beständen der „Bibliotheca Amploniana“ zu forschen. Gedacht ist dabei an Projekte, die einzelnen Handschriften, Autoren oder anderen Fragen der mittelalterlichen Bibliothek gelten. Bedingung: Das jeweilige Forschungsprojekt muss an die Bestände der „Amploniana“ gebunden sein. Bewerben können sich Promovenden und Postgraduierte. Die Bewerbung kann laufend erfolgen, der Stipendienbeginn ist frei wählbar. Insgesamt zwölf Stipendiaten hat die Universität Erfurt bereits begrüßen können. Ihre jeweiligen Forschungsgegenstände sollen im Folgenden aufgelistet werden:

Wintersemester 2011/12:

- Dr. Valentina Sebastiani (Universität Basel, Universität Florenz): „Erasmus von Rotterdam and the Froben's Press in 16th century Europe“
- Dr. Edit Anna Lukacs (Berlin/Oxford): „Tractatus de infinito tam logice quam philosophie naturali utilis (aus Dep. Erf. CA. 2° 135, Bl. 48-59). Kritische Edition und Interpretation“
- Maria Sokolskaya M.A. (Jena): „Militia christiana in Bibelauslegungen des Paulus Fabri de Gelria: unedierte Zeugnisse der Theologie der ‚Wiener Schule‘“

Sommersemester 2011:

- Dr. Pavel Blazek (Prag): „Albert von Sachsen: Dicta de pomo et morte Aristotilis. Kritische Edition und Untersuchung“

Wintersemester 2010/2011:

- Dr. Christian Thomas Leitmeir (Bangor): „Petrus dictus Palma ociosa, Compendium



TITELTHEMA

de discantu (1336): Kritische Edition und Interpretation“

Sommersemester 2010:

- Prof. Dr. Konrad Amann (Jena/Erfurt): „Amplonius Rating de Berka († 1435) und Nikolaus von Kues (1464). Ihre Bibliotheksstiftungen im Vergleich“

Wintersemester 2009/2010:

- Dr. Klaus-Bernward Springer (Erfurt): „Erfurter Bursen und Kollegien: ein Beitrag zu studentischem Leben und zum Studium in Spätmittelalter und Früher Neuzeit (15. und 16. Jahrhundert)“

- Dr. Carolin Oser-Grote und Dr. Andreas E.J. Grote (Würzburg): „Der Sentenzenkommentar des Dionysius von Borgo San Sepolcro“.

Vorarbeiten zu einer Edition aus dem Codex Dep. Erf. CA. 2° 131

Wintersemester 2007/2008:

- Dr. Sabine Lütkemeyer (Jena): „Die ‚Ecloga Theoduli‘ in mittelalterlicher Sicht“ (Handschriften UB Erfurt, Dep. Erf. CA. 4° 388 und CA. 8° 15)

- Prof. Dr. Dr. Georg Schuppener (Leipzig): „Computus-Handschriften der Amploniana“

- Dr. Andrej Tchernodarov (Weimar/Erfurt): „Wissenschaftliche Erschließung des mittelalterlichen Evangeliiars des byzantinisch-slavisches Ritus aus der UFB Erfurt/Gotha“ *Sommersemester 2007:*

- Dr. Mikhail Khorkov (Moskau): „Die Rezeption von Heinrich Seuses ‚Horologium Sapientiae‘ und ihre Bedeutung für das Theologiestudium im 14. Jahrhundert“ (Handschrift UB Erfurt, Dep. Erf. CA. 4° 144).

tiae‘ und ihre Bedeutung für das Theologiestudium im 14. Jahrhundert“ (Handschrift UB Erfurt, Dep. Erf. CA. 4° 144).

Nähere Informationen zu Amplonius-Stipendium, den Stipendiaten und ihren jeweiligen Untersuchungsgegenständen finden Sie auf der Website der Universität Erfurt unter: www.uni-erfurt.de/amploniana/projekte/amplonius-stipendium.

Von der Ausstellung bis zum Handschriftenkurs

Veranstaltungen im Amploniana-Jubiläumsjahr

Die „Bibliotheca Amploniana“ ist sowohl für die Universität als auch für die Stadt Erfurt ein wirklicher Schatz. Mit der Handschriftensammlung des Amplonius, der selbst sogar Rektor der alten Erfurter Universität gewesen ist, haben Studierende in Spätmittelalter und Früher Neuzeit gearbeitet. Später entwickelte sich diese Bibliothek zu einem Forschungsobjekt, das bis heute Wissenschaftler aus der ganzen Welt anzieht. Die Stadt Erfurt hat lange Jahre für die fachgerechte Betreuung der „Amploniana“ gesorgt, bis 2001 die Handschriften und Drucke als Dauerleihgabe an die Universität Erfurt übergeben wurden. Für das Jubiläumsjahr sind deshalb Veranstaltungen geplant, die sich nicht nur an Fachleute wenden, sondern Studierende der Universität wie Interessierte aus der Stadt gleichermaßen ansprechen sollen. Im Folgenden ein Überblick:

Ausstellung im Volkskundemuseum

Im Fokus des Amploniana-Jubiläumsjahres wird eine Ausstellung im Museum für Thüringer Volkskunde stehen, die den Titel „Amplonius: Die Zeit. Der Mensch. Die Stiftung. 600 Jahre Bibliotheca Amploniana in Erfurt.“ trägt und unter der Leitung von Museumsdirektorin Dr. Marina Moritz in Kooperation mit der Universität Erfurt realisiert wird. Die Schau zielt auf die Persönlichkeit des Stifters der Sammlung, des Arztes, Theologen, Universitätslehrers und Büchersammlers Amplonius Rating de Berka ab und erschließt dabei eine Epoche des Niedergangs und Aufbruchs in der Gesellschaft im regi-



onalen wie überregionalen Kontext. In dieser Schnittstelle von Mittelalter und Früher Neuzeit entstanden auch die geistigen und soziokulturellen Voraussetzungen, aus denen heraus das epochale Wirken Luthers erst möglich und verständlich wurde. Zu sehen ist die Ausstellung ab dem 24. November 2012 im Volkskundemuseum. (Lesen Sie dazu auch das Interview auf Seite 8/9).

Gastvorlesungen im Sommersemester

Drei Gastvorlesungen werden im Sommersemester 2012 Amplonius und seine Bibliothek in den Mittelpunkt rücken. Den Auftakt macht am 13. Juni 2012 ein Vor-

trag von Prof. Dr. Luise Schorn-Schütte. Sie ist Professorin für Neuere allgemeine Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Frühen Neuzeit an der Goethe-Universität, Frankfurt/M. Sie wird sich mit Intellektuellen in der Frühen Neuzeit und in dieser Perspektive auch mit Amplonius Rating de Berka beschäftigen, der nicht nur als Büchersammler, sondern auch als Arzt, Theologe und Gelehrter hervorgetreten ist. Einen zweiten Vortrag hat Prof. Dr. Peter Walter zugesagt. Er wird über Universität und Theologie im Mittelalter sprechen. Walter ist Professor für Dogmatik und Direktor des Arbeitsbereichs Quellenkunde der The-

TITELTHEMA

ologie des Mittelalters (Raimundus-Lullus-Institut) an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg/Br. Die „Amploniana“ bewahrt zahlreiche mittelalterliche Codices auf, die für die Theologie- und Philosophiegeschichte bedeutsame Quellen darstellen. Die Sammlung wirft Licht auf die Bedeutung der Theologie innerhalb der mittelalterlichen Universität, die im Vortrag, der am 20. Juni 2012 stattfindet, erschlossen werden wird. Prof. Dr. Thomas Prügl wird schließlich über Bibelexegese und Studium im Spätmittelalter referieren. Er ist Professor für Kirchengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien und wird am 4. Juli 2012 zeigen, wie der exegetische Unterricht vom 13. bis zum 15. Jahrhundert ausgesehen hat. Wie war das formale Vorgehen, welcher exegetischen Hilfsmittel bedienten sich die Theologen damals und welchen (Ausbildungs-)Zweck verfolgte man mit den

Erfurt wird deshalb im Jubiläumsjahr ein Paläografie-Kurs angeboten, der auch auf Handschriften aus der „Amploniana“ Rücksicht nehmen wird. Dafür konnte die Uni den Direktor des Staatsarchivs Meiningen, Dr. Johannes Mötsch, gewinnen. Der Kurs wird am 26./27. Oktober und am 2./3. November 2012 stattfinden. Die Gastvorlesungen und den Paläografie-Kurs hat die Arbeitsgruppe „Bibliotheca Amploniana“ vorbereitet, in der Angehörige von Katholisch-Theologischer und Philosophischer Fakultät, Martin-Luther-Institut und Universitätsbibliothek zusammenarbeiten. Diese Veranstaltungen werden durch den Freundeskreis der Katholisch-Theologischen Fakultät gefördert.

„Schreiben und Lesen als religiöse Praktiken“ – Vorlesungsreihe des IFR

Auch in Veranstaltungen des Studiums Fundamentale wird es im Sommer- und im Wintersemester Lehr-

angebote geben, in denen die „Amploniana“ eine Rolle spielt. Die Handschriften der „Bibliotheca Amploniana“ geben Einblick in die Schreib- und Lesekultur von Religionsgemeinschaften und insbesondere des Christentums. Das Aufschreiben heiliger Schriften, von Gebeten, Rechtstexten, Kommentaren und vielem mehr begegnet in einer Vielzahl von Religionen. Wie und was man aufschrieb, war vielfältigen Normen unterworfen. Die

Produktion solcher Schriften war äußerst kompliziert, wie jeder weiß, der sich einmal mit den Arbeitsabläufen in einem mittelalterlichen Skriptorium beschäftigt hat. Nicht weniger interessant ist das Lesen solcher Schriften, das einmal einem bestimmten Publikum vorbehalten ist – etwa bei liturgischen Büchern –, ein anderes Mal allen Angehörigen einer Glaubensgemeinschaft offensteht, so die Lektüre von Katechismen. Lesen als religiöse Praxis kann streng normiert sein und erzieherische Zwecke verfolgen, es

kann aber ebenso frei gewählte erbauliche Lektüre sein. Das Interdisziplinäre Forum Religion an der Universität Erfurt (IFR) nimmt das Jubiläum der „Amploniana“ zum Anlass für eine Vorlesungsreihe über „Schreiben und Lesen als religiöse Praktiken“. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität werden sich aus der Perspektive verschiedener Religionen und Kulturen, Geschichte und Gegenwart mit den genannten und ähnlichen Fragestellungen beschäftigen. Dabei sollen immer wieder auch Texte und Themen aus der „Amploniana“ im Mittelpunkt stehen. Die Organisation liegt bei Prof. Dr. Katharina Waldner, Dr. Dominik Fugger und Prof. Dr. Benedikt Kranemann. Die öffentliche Ringvorlesung wird im Wintersemester 2012/13 stattfinden.

Weitere Lehrveranstaltungen

Darüber hinaus wird sich eine Reihe weiterer Lehrveranstaltungen mit der „Amploniana“ beschäftigen. Prof. Dr. Anselm Schubert wird im Sommersemester zusammen mit Prof. Dr. Benedikt Kranemann ein Seminar über „Akademische Rituale“ anbieten. Die Universität hat in ihrer Geschichte Symbole, Strukturen und Rituale ausgeformt, die ihr Leben und Arbeiten bis heute prägen. Das Seminar wird sich mit historischen und modernen Riten und Ritualen des Universitätslebens wie Magisterschmaus, Promotionsriten und Inaugurationen, Festen und Umzügen, aber auch dem Tragen von Gewändern und Insignien u.v.m. beschäftigen, um das Werden und die speziellen Formen des universitären Lebens zu verstehen. Prof. Dr. Kai Brodersen wird im Wintersemester 2012/13 ein Seminar „Die Antike in der Amploniana“ anbieten. Darin wird man u.a. Achill in einer lateinischen Kurzfassung von Homers Ilias und Alexander den Großen in seinem Briefwechsel mit den indischen Brahmanen studieren können – und dies an Handschriften aus der Sammlung. Ebenfalls im Wintersemester wird Privatdozent Dr. Klaus-Bernward Springer eine Vorlesung über Stifter und Stiftung anbieten. Sie soll unter dem Titel stehen „Rating in Erfurt: Leben und Werk, Kolleg und Bibliothek des Amplonius“. Auch weitere Lehrveranstaltungen werden sich auf die „Amploniana“ beziehen, so ein Paläografie-Kurs unter Leitung von Prof. Dr. Susanne Rau.

Prof. Dr. Benedikt Kranemann

Info zur „Bibliotheca Amploniana“:
www.uni-erfurt.de/amploniana2012



Vorlesungen zur Heiligen Schrift? Zur Verifizierung soll dabei auch ein Blick auf die Bestände der „Amploniana“ geworfen werden. Veranstaltungsort der Abendvorträge ist jeweils der Hörsaal Coelicum, Domstraße 10, Beginn 19.30 Uhr.

Arbeit an Handschriften

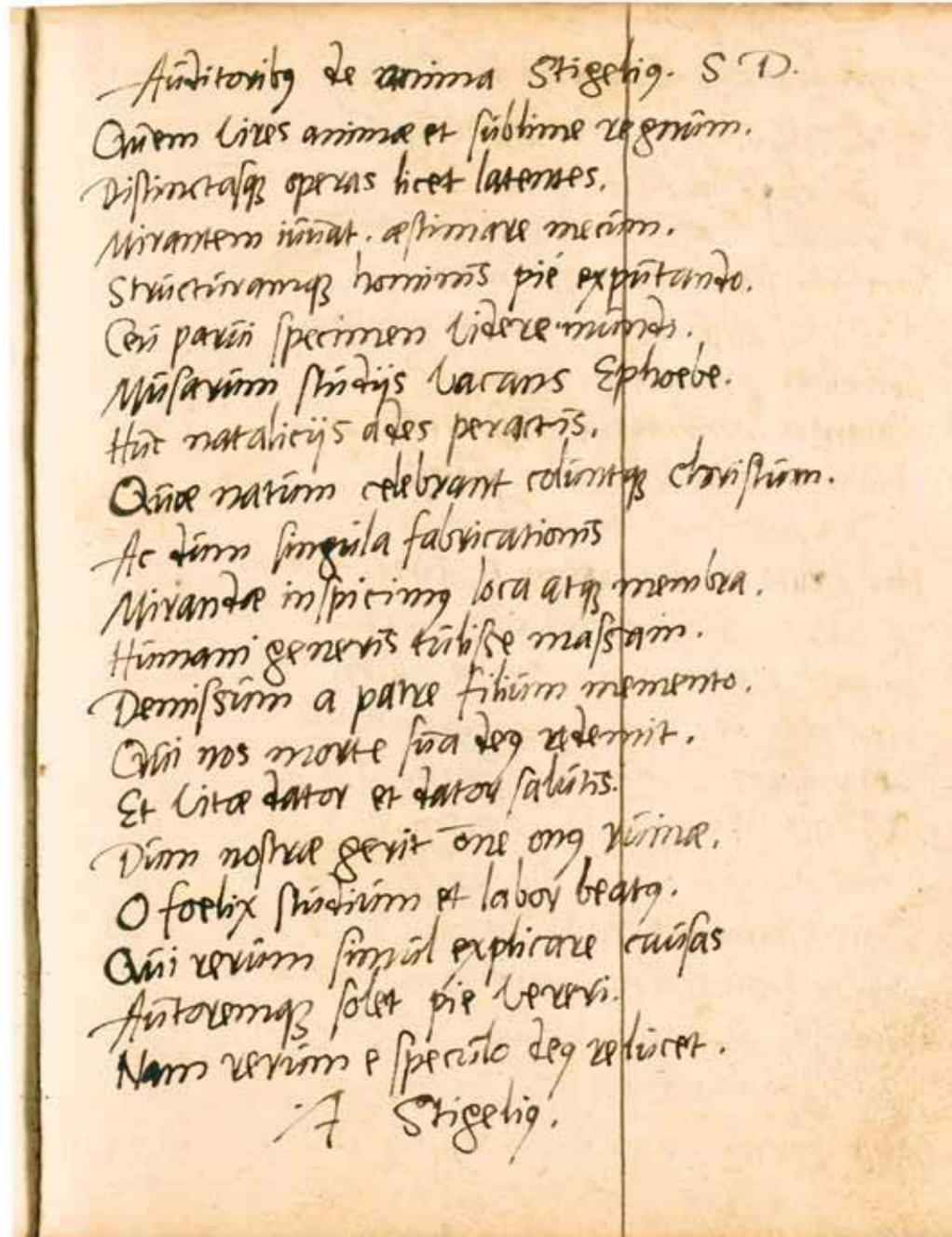
Mittelalterliche Handschriften erfordern nicht nur sprachliche Kenntnis, sie müssen zunächst entziffert und gelesen werden. Für die Studierenden der Universität

Besonderer Fund in der Forschungsbibliothek

Forscher entdecken unbekannte Gedichte und Dokumente des Dichters Johann Stigel

Die Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt hat bei Tiefenerschließungen ihres umfangreichen Bestandes an Handschriften aus der Reformationszeit bisher unbekannte Gedichte und Dokumente des Melanchthon-Schülers und neulateinischen Dichters Johann Stigel (1515–1562) entdeckt. Sie sind, so berichtet der wissenschaftliche Bearbeiter und Entdecker der Dokumente, Dr. Daniel Gehrt, in einem Tagebuch enthalten, das fast 100 Jahre lang von der Familie Sellanus aus Hildburghausen geführt wurde. Dieses sogenannte Hildburghäuser Diarium gelangte vermutlich 1767 in die Herzogliche Bibliothek Gotha und zeugt einmal mehr von den reichhaltigen reformationsgeschichtlichen Sammlungen auf Schloss Friedenstein. Die nun entdeckten Epigramme, Epitaphie sowie offiziellen Verlautbarungen von Stigel stammen aus der Feder des Adam Sellanus (1536–1580), der von 1556 bis 1559 in Jena Theologie studierte.

Johann Stigel wurde am 13. Mai 1515 in Friemar bei Gotha geboren und war Schüler der Gothaer Lateinschule. Als Gründungsrektor und Professor für Poesie und Rhetorik war er wesentlich an der Einrichtung der Hohen Schule zu Jena im Jahre 1548 beteiligt, die erst 1558 den Rang einer Universität erhielt. Aus dieser Gründungsphase stammen die nun entdeckten offiziellen Verlautbarungen Stigels, die einen unmittelbaren Einblick in das frühe universitäre Leben Jenas gewähren. Wiederholt erließ Stigel Ermahnungen an die Studenten zum friedlichen Verhalten oder zum regelmäßigen Besuch der Vorlesungen. Überliefert sind ferner Erlasse gegen Unruhestiftung, Waffentragen und unanständiges Tanzen, gegen das Betreten der Gärten und Weinberge der Stadtbürger oder gegen das Baden in der Saale. Daneben finden sich einige bisher unbekannte Epigramme und Epitaphie, die Stigels Ruf als einen der bedeutendsten protestantischen Dichter des 16. Jahrhunderts bestätigen. In einem Epigramm von 1556 kündigte er den Zuhörern seine Vorlesung über Philipp Melanchthons Schrift „De Anima“ („Über die Seele“) an, die später publiziert wurde. In dem Gedicht wird die Bewunderung über den menschlichen Körperbau mit dem Gedenken an Jesus Christus verbunden, der „uns“ durch seinen Tod von demselben losgekauft habe. In einem Epitaph aus dem Jahr



Epigramm des Johann Stigel an die Hörer seiner Vorlesung über Melanchthons „De Anima“ vom Dezember 1556 [FB Gotha, Chart B 213, 153r].

1560 würdigte Stigel den Grafen Albrecht III. von Mansfeld für sein tatkräftiges Eintreten für die Sache der Reformation. Besonders hebt er dabei die kriegerische Leistung des Grafen, der 1547 als Führer des Schmalkaldischen Bundes das kaiserliche Heer besiegte, und sein gottesfürchtiges Leben hervor, das im wahren Glauben an Christus bestanden habe.

Die Entdeckungen bieten neue Anknüpfungspunkte für weitere Studien über das Leben und Werk des Poeten Stigel, dessen 450. Todestag sich am 11. Februar 2012 jährte. Die Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt besitzt neben dem Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar die größte Sammlung von Stigel-Autografen.

Spannende Einblicke

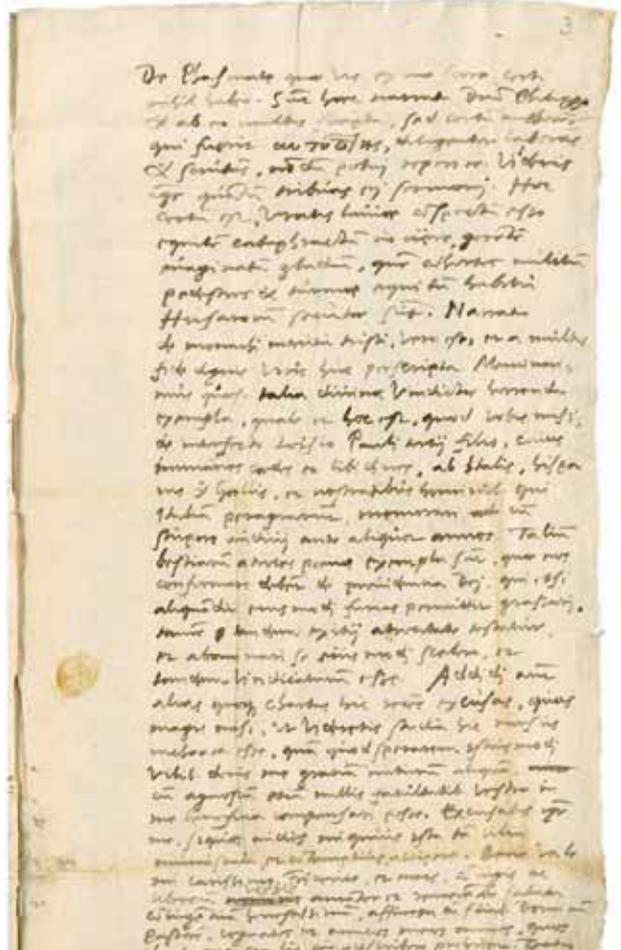
Forschungsbibliothek Gotha erwirbt bislang unbekannte Briefe Paul Ebers

Die Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt hat im Vorfeld des sich im November 2011 zum 500. Mal jährnden Geburtstags des bedeutenden Luther-Mitstreiters Paul Eber zwei bislang unbekannte Briefe Ebers auf dem Antiquariatsmarkt erwerben können. Eber, der bei Melanchthon in Wittenberg studiert hatte und zu Luthers vertrautesten Tischgenossen gehörte, war einer der führenden Theologen und Prediger der zweiten Generation Wittenberger Reformatoren. Heute ist er vor allem für seine Kirchenlieder wie „Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott“ bekannt, dessen erste und fünfte Strophe Johann Sebastian Bach in seiner Kantate BWV 127 verarbeitet hat.

Beide für die Forschungsbibliothek auf dem Antiquariatsmarkt erworbenen Briefe richtete Eber an seinen Schulfreund Friedrich Bernbeck, der der Reformation im mainfränkischen Kitzingen zum Durchbruch verhalf. Im Brief von 1548, der nunmehr der älteste überlieferte Brief von Ebers Korrespondenz mit Bernbeck ist, schreibt Eber besorgt über die ungewisse Zukunft der Universität Wittenberg nach dem Schmalkaldischen Krieg. „Wir erfahren die Einschätzungen der Wittenberger Professoren über die Zukunftslage der Universität einen Tag bevor sie nach Monaten der Unsicherheit ein klares Signal vom Hof des sächsischen Kurfürsten erhielt, die Universität weiter zu finanzieren“,

erläutert Daniel Gehrt, der wissenschaftliche Bearbeiter der Eber-Briefe in der Forschungsbibliothek. Auch wenn diese Positionen zum Teil durch die bereits veröffentlichte politische Korrespondenz des Kurfürsten bekannt sind, ist der Brief ein interessantes Beispiel dafür, wie politische Nachrichten im 16. Jahrhundert über Gelehrtennetzwerke verbreitet worden sind. „Doch Eber“, sagt Gehrt weiter, „teilt seinem Freund natürlich auch Persönliches mit. In dem Brief erfahren wir den Namen und Geburtstag seiner Tochter Magdalene und erfahren auch etwas über die Komplikationen bei der Entbindung.“

Die Forschungsbibliothek Gotha bewahrt den Kern des Nachlasses Ebers mit mehr als 1000 Briefen auf und hat diesen im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts inzwischen online erschlossen.



Letzte Seite des Briefes von Paul Eber an seinen Freund Friedrich Bernbeck vom 2. Januar 1548. Eber unterschreibt mit seinem Vornamen „Paulus“.

Fragestellungen zu Raum und Zeit im Blickpunkt

Seit 2011 arbeitet an der Universität Erfurt eine offene, interdisziplinäre Gruppe an Fragestellungen zu Raum und Zeit. Sie hat bislang zwei Workshops organisiert und sich zu Beginn des Jahres 2012 mit der Erarbeitung eines Rahmenpapiers einen festeren Charakter gegeben. Vom 6. bis 7. Juli 2012 wird ein dritter Workshop stattfinden. Diesmal werden raumzeitliche Konzeptionen von Michel de Certeau, Mircea Eliade und Reinhart Koselleck unter die Lupe genommen und ihre Anwendbarkeit an konkreten Beispielen diskutiert. Mittelfristiges Ziel ist u.a. die Veranstaltung einer internationalen Konferenz im Frühjahr 2013. Die Erfurter Arbeitsgruppe hat sich die wissenschaft-

liche Auseinandersetzung mit Raum und Zeit zur Aufgabe gemacht. Sie geht konzeptionell davon aus, dass Räumlichkeit und Zeitlichkeit in ihrer Konstruiertheit lebens- und alltagsweltlich nicht voneinander zu trennen sind. Ein Schwerpunkt liegt entsprechend auf räumlichen und zeitlichen Praktiken. Ziel ist, bestehende Projekte an der Universität zu bündeln und durch Synergie-Effekte neue Impulse zu geben. Neben der weltregionalen Ausrichtung und dem Epochen übergreifenden Zugang der „RaumZeit“-Gruppe ist ihr interdisziplinärer Ansatz bemerkenswert. Die Spezifik des Erfurter Ansatzes besteht in der Historisierung und Regionalisierung

der Phänomene. Die Arbeiten tragen damit auch zur Stärkung der Geistes- und Sozialwissenschaften innerhalb Thüringens bei. Einen besonderen Platz nimmt die Sammlung Perthes in Gotha ein. Aus diesem reichen Fundus an Karten- und Archivmaterial sollen repräsentative Visualisierungen von Raum und Zeit betrachtet werden. So können beispielsweise thematische Karten des 19. Jahrhunderts zeitgenössische Vorstellungen zu Raum und Zeit über vergangene Epochen transportieren.

Weitere Informationen / Kontakt:
www.uni-erfurt.de/geschichte/dfg-sao-paulo/aktuelles-und-projekte

Aushängeschild für die Forschung an der Universität

ERC vergibt Advanced Grant an Prof. Dr. Jörg Rüpke

Der Europäische Forschungsrat (European Research Council, kurz: ERC) hat erstmals einen sogenannten „Advanced Grant“ an einer Thüringer Universität vergeben. Mit dieser finanziellen Förderung unterstützt er ein Projekt zur religionswissenschaftlichen Grundlagenforschung von Prof. Dr. Jörg Rüpke vom Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt, der in den kommenden fünf Jahren zum Thema „Gelebte antike Religion“ („Lived Ancient Religion“) forschen wird.

„Das ist eine Leistung, die enorme Anerkennung verdient, und ein Aushängeschild für die Forschung an unserer Hochschule“, freut sich Universitätspräsident Prof. Dr. Kai Brodersen.

Professor Dr. Jörg Rüpke ist als eine der tragenden Forscherpersönlichkeiten im Gebiet der Religionswissenschaft international anerkannt. Er wird sich nun innerhalb seines Forschungsprojekts gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen mit neuen Perspektiven auf die Religionsgeschichte im antiken Mittelmeerraum beschäftigen und dabei nicht nur Texte untersuchen, sondern vielmehr aus der Überlieferung die Praxis der Religionsausübung in diesem Raum erforschen. Seine Analyse wird sich dabei auf vier Felder erstrecken, die zwar unterschied-

liche geografische Schwerpunkte haben, aber jeweils mit vergleichendem Ausgriff in andere Regionen bearbeitet werden sollen: den häuslichen Bereich; Vereine bzw. Zusammenschlüsse jenseits von Familie; auf den geteilten öffentlichen Raum wie beispielsweise Heiligtümer oder Feste sowie auf die intellektuelle Kommunikation. „In allen diesen Feldern werden wir nach der aktiven Beteiligung von Individuen fragen, nach religiösen Erfahrungen sowie nach Verhaltensstilen und der Kommunikation mit anderen“, erläutert Prof. Dr. Rüpke.

Der Europäische Forschungsrat vergibt den „Advanced Grant“ mit einem möglichen Fördervolumen von bis zu 2,5 Millionen Euro ausschließlich an renommierte Forscherpersönlichkeiten für exzellente Projekte im



Bereich der Grundlagenforschung. Dass die Förderung nun erstmals auch nach Erfurt geht, sagt Professor Brodersen anerkennend, zeige auch, dass die Universität mit der Einrichtung ihres Schwerpunkts „Religion“ nicht nur eine zukunftsweisende Entscheidung getroffen habe, sondern in diesem Schwerpunkt auch mit geballter Kompetenz aufgestellt sei.

Universitätsbibliothek stockt Online-Angebot auf

Die Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha bietet seit diesem Jahr den Online-Zugang zu einem weiteren umfangreichen Zeitschriftenpaket an: Cambridge Journals Online. Im Rahmen einer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mitfinanzierten und bundesweit abgeschlossenen Allianz-Lizenz ist so der campusweite Zugriff auf 168 Zeitschriften des Verlages Cambridge University Press im Volltext aus den Geistes- und Sozialwissenschaften ab dem aktuellen Jahrgang gewährleistet.

Die Bibliothek hat im Gegenzug die Druckausgabe ihrer 44 Zeitschriften des Verlages Cambridge University Press abbestellt. Für eine Übergangszeit ist eine



entsprechende Information in der Heftauslage im Lesesaal der Universitätsbibliothek zu finden. Cambridge Journals Online ist neben den Zeitschriftenpaketen der Verlage De Gruyter, Oxford University Press und Sage das vierte im Rahmen einer Allianz-Lizenz angebotene Paket elektronischer Zeitschriften. Durch die Allianz-Lizenzen ist es möglich, erheblich mehr relevante Zeitschriften anzubieten als bisher über Abonnements einzelner Zeitschriften. Darüber hinaus werden die abgelaufenen Jahrgänge der Zeitschriften automatisch als Nationallizenz archiviert und stehen dann Institutionen und Privatpersonen kostenfrei zur Verfügung.

Sprachförderung von Kindern

Kooperation zwischen Paritätischem Bildungswerk Thüringen und der Uni Erfurt

Zum Thema Sprachförderung von Kindern startete im Januar 2012 ein gemeinsames Forschungsprojekt des Paritätischen Bildungswerks Thüringen und dem Fachgebiet Sonderpädagogik der Universität Erfurt. Im

dene Möglichkeiten der Förderung für beide Kooperationspartner ein zentrales gesellschaftliches Thema. „Die eigenen sprachlichen Fähigkeiten bestimmen in hohem Maße die Partizipationschancen in unserer

sind präventiv wirkende Maßnahmen“, heißt es dazu in einer Pressemitteilung des Bildungswerks. Bisher würden in Thüringen Kinder mit sprachlichem Förderbedarf vor allem im Kindergarten und in der Grundschule gefördert. Dementsprechend seien die Weiterbildungs- und Förderprogramme für Erzieher und Sprachförderkräfte auch nur für den Elementar- und Primarbereich konzipiert und konzentrierten sich vor allem auf die deutsche Lautsprache. Konzepte der mehrsprachigen Förderung und der frühen Unterstützung literaler Fähigkeiten treten dabei meist in den Hintergrund. Ein sprachwissenschaftlich fundiertes, spezifisches und kindgerechtes Weiterbildungs-konzept für Sprachförderkräfte für Kinder unter drei Jahren fehle jedoch bislang. „Wir wissen, dass bereits im Kleinkindalter entscheidende Weichen für die spätere Entwicklung gestellt werden. Deshalb ist es so wichtig, die Lücke in der Sprachförderung zu schließen“, erläutert Schröter. Unter anderem werden im Zuge des Projektes erstmals Schulungen für Erzieher, Pädagogen sowie Logopäden angeboten, in denen Grundlagen für die Sprachförderung für Kinder im Alter von null bis drei Jahren im Zentrum stehen. Darüber hinaus sollen die bestehenden Erhebungs- und Fördermaterialien für Kinder im Elementarbereich evaluiert und, wo möglich, für Kinder im Krippenbereich wissenschaftlich fundiert angepasst werden. Schröter dazu: „Was wir heute im Rahmen der frühen Förderung tun, können wir uns später an langwierigen Alphabetisierungskursen für Erwachsene sparen“.



Rahmen des vom Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur geförderten Projekts sollen Bildungsmaßnahmen für Erzieher, Pädagogen und Logopäden zur Sprachförderung von Kindern im Alter von null bis drei Jahren ausgewertet und entsprechend verändert werden. Ziel ist es, bis Ende 2012 ein verbessertes und dem aktuellen Wissensstand entsprechendes Weiterbildungsangebot zu entwickeln. Angesichts von 200.000 Thüringer Analphabeten sind sprachliche Fähigkeiten und damit verbun-

Gesellschaft“, erklärt dazu Michael Schröter, Leiter des Paritätischen Bildungswerks Thüringen.

Nicht nur in Schule und Beruf, auch in der Freizeit und in der Familie werden sprachliche Fähigkeiten als eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg sowie für das Maß an gesellschaftlicher Teilhabe angesehen. „Erst im Jugend- oder Erwachsenenalter mit der Alphabetisierung anzufangen, ist im Grunde viel zu spät. Was wir wirklich benötigen,

„Unser wichtigster Erfolg ist die Qualität der Arbeiten“

Graduiertenschule Religion macht auch nach Ablauf der Landesförderung weiter

„Unser wichtigster Erfolg ist die Qualität der Arbeiten, die nicht zuletzt darin begründet liegt, dass unsere Wissenschaftler über ihre eigenen Disziplinengrenzen hinweg denken und arbeiten müssen. Das schafft einen Facettenreichtum, der seinesgleichen sucht“, sagt Prof. Dr. Jörg Rüpke, Sprecher der Graduiertenschule „Religion in Modernisierungsprozessen“ an der Universität Erfurt. Jener Graduiertenschule, die seit 2008 durch die „Pro-Exzellenz“-Initiative des Landes

Thüringen gefördert wird. Ende 2011 lief diese Förderung aus, Grund genug für die Universität, Bilanz zu ziehen und gleichzeitig einen Ausblick auf die Zukunft der Graduiertenschule zu wagen.

Drei Dinge waren es, die die Universität Erfurt bei der Gründung der Graduiertenschule im Blick hatte: Zum einen bot der universitäre Schwerpunkt Religion mit seinen vier institutionellen Standbeinen – Religionswissenschaftliches Seminar, Martin-

Luther-Institut, Theologische Fakultät und Max-Weber-Kolleg – bereits eine breite Basis für die Forschung, zweitens sollte die Doktorandenbetreuung durch engere Vernetzung und einen interdisziplinären Austausch noch intensiver werden und drittens legte seinerzeit die Bundesregierung gerade die erste Runde der „Exzellenzinitiative“ auf, in der es auch eine Förderlinie „Graduiertenschulen“ gab. Bei ihrer Arbeit wollten die Erfurter Wissenschaftler besonders eine Frage in den

FORSCHUNG

Blick rücken: Welche Rolle spielt Religion in Modernisierungsprozessen und wie wirkt sie auf eben diese? Ziel war und ist es, diese Frage aus den unterschiedlichsten Perspektiven zu betrachten und dabei gerade auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs die Möglichkeit zu bieten, hier mit Kolleginnen und Kollegen der verschiedensten Disziplinen zusammenzuarbeiten, was nicht zuletzt auch einen großen Gewinn hinsichtlich der Verständlichkeit der Arbeiten bedeutet.

„Auch wenn wir in der Exzellenzinitiative schließlich nicht auf den Siegerplätzen landen konnten, war unser Konzept doch viel versprechend“, erinnert sich Prof. Dr. Rüpke. „Denn das Land Thüringen förderte das Projekt daraufhin im Rahmen seiner Initiative ‚Pro Exzellenz‘ im Umfang von rund 1,4

Millionen Euro.“ Für die Universität Erfurt eine großartige Gelegenheit, die Graduiertenschule auf sichere Beine zu stellen. Jörg Rüpke: „Seither konnten wir mit Hilfe dieser Mittel viele Promotions- und Post-Doktoranden-Projekte fördern und begleiten, die ersten sind inzwischen abgeschlossen, was aufgrund der relativ kurzen Zeit beachtlich ist. Weitere Projekte befinden sich in Arbeit“. Zudem sei eine Vielzahl an Publikationen aus der Graduiertenschule hervorgegangen und auch international haben die Wissenschaftler ihre Forschung an der Universität Erfurt präsentieren können, nicht zuletzt bei der internationalen Tagung „Wissen von Religion“, die 2010 in der thüringischen Landeshauptstadt stattgefunden hat.

Auch nach Ablauf der Förderung durch

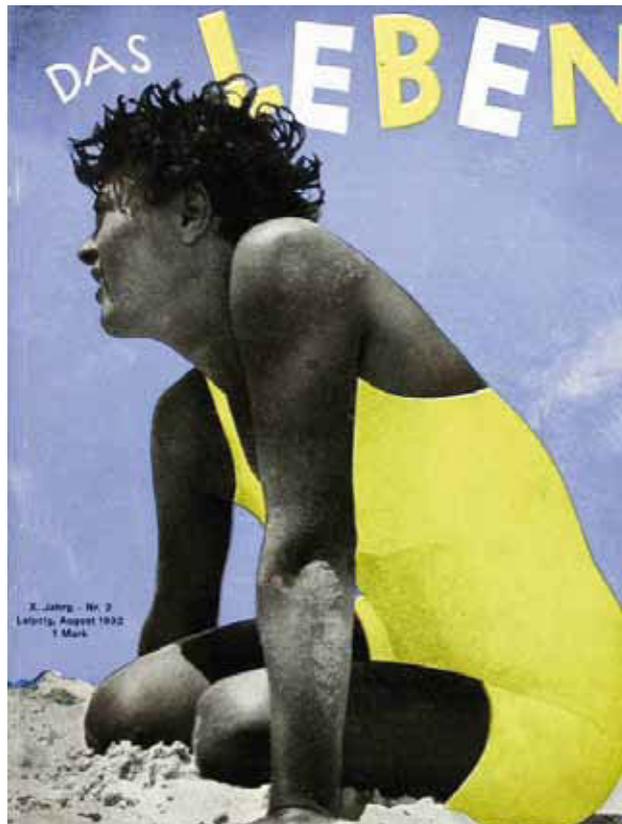
das Land Thüringen wird die Graduiertenschule 2012 ihre Arbeit fortsetzen. Zwar erlaube die neue finanzielle Situation keinen Ausbau der Graduiertenschule, erklärt Professor Rüpke, dennoch wollen die Beteiligten den Erfolg der Einrichtung weiter vorantreiben. So hat die Universität im Herbst vier neue Stipendien vergeben an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in den kommenden drei Jahren an der Graduiertenschule arbeiten werden. Prof. Dr. Jörg Rüpke: „Für uns war immer klar, wir wollen auch nach Ende der Pro-Exzellenz-Förderung weitermachen. Weil es sich lohnt – auch unter erschwerten finanziellen Bedingungen. Die Qualität der an der Graduiertenschule entstandenen Arbeiten ist uns dabei Ansporn und Wegweiser zugleich“.

Magazine der Weimarer Republik werden digitalisiert

SLUB und Universität Erfurt arbeiten zusammen

In einem Kooperationsprojekt der Universität Erfurt und der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) und mit Unterstützung der Deutschen Nationalbibliothek sowie der Axel Springer AG als Rechteinhaberin werden derzeit die zehn wichtigsten deutschsprachigen Magazine der Weimarer Republik mit knapp 1.000 Ausgaben, rund 110.000 Seiten und mehr als 52.000 Fotos komplett digitalisiert und damit für die Forschung verfügbar gemacht. „Unser Ziel ist, die sehr seltenen und verstreut überlieferten Zeitschriften virtuell zusammenzuführen, die Text- und Bildinhalte zu erschließen und benutzerfreundlich zu präsentieren“, umreißt der Kommunikationswissenschaftler Prof. Dr. Patrick Rössler, an der Universität Erfurt für das Projekt verantwortlich, die Beweggründe für das aufwendige Vorhaben.

Das mit spezieller Scan-Technik ausgestattete, elektronische Produktions- und Präsentationssystem für Digitalisate in der SLUB bewältigt dabei die Masse von Artikeln und Bildern, die durch Fachpersonal beschrieben und verschlagwortet werden. „Die digitale Sammlung kann jeder im Internet einfach abrufen – über Bibliothekskataloge, Suchmaschinen, die Europäische Digitale Bibliothek



Sommerfrische vor dem großen Sturm: Das Foto zeigt das Magazin „Das Leben“ vom August 1932.

Europeana oder die künftige Deutsche Digitale Bibliothek“, erläutert Dr. Achim Bonte, Stellvertreter des Generaldirektors und Projektkoordinator an der SLUB das Vorhaben, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziell unterstützt wird.

Illustrierte Magazine, wie sie uns heute an jedem Kiosk selbstverständlich sind, erregten in der Weimarer Republik großes Aufsehen. Durch die bunten Blätter wie „Uhu“, „Querschnitt“ oder „Das Magazin“ lernten die Menschen fremde Länder und neue Erfindungen kennen, blickten hinter die ihnen sonst verschlossenen Türen von Parlamenten und Revue-Theatern – und erfreuten sich an der zeitkritischen Prosa von Literaten wie Erich Kästner oder Kurt Tucholsky. Schon bald sollen diese Zeitschriften über das Internet von jedermann kostenlos eingesehen werden können, zum Schmökern in Neuigkeiten vergangener Tage, als Anregung für kreative Berufe und natürlich als Quelle für Forschung und Lehre in den Hochschulen. Damals als Wegwerfprodukte gedacht, stellen sie heute eine außerordentlich gehaltvolle, auch ästhetisch erstrangige Quelle zur Alltags-, Kultur-, Design- und Fotografie-Geschichte ihrer Zeit dar. Aber vollständige Ausgaben sind in öffentlichen Bibliotheken bislang überaus selten und darüber hinaus auch kaum auf Sekundärträgern gesichert. Die Erfurter Wissenschaftler und die Sächsische Staatsbibliothek in Dresden wollen das Projekt dann in einem nächsten Schritt um weitere illustrierten Publikumszeitschriften aus den 1920er-Jahren ergänzen.

Zweckentfremdung

Wie Rechtsextreme die germanische Mythologie für ihre Propaganda nutzen

Im Internet häufen sich Auftritte Rechts-extremer, die die germanische Mythologie für ihre Zwecke nutzen. Prof. Dr. Dr. Georg Schuppener, der die Vertretungsprofessur für Germanistische Sprachwissenschaft an der Uni Erfurt inne hat, forscht aktuell zu diesem Thema. CAMPUS hat nachgefragt.

Woran genau arbeiten Sie gerade?

Ich habe einen DFG-Antrag zum Thema „Adaption und Missbrauch germanischer Mythologie im Rechtsextremismus – Erbe-rezeption, Identitätsstiftung, Propagandainstrument“ eingereicht. Das heißt: Wie greifen die Rechtsextremen auf germanische Mythologie zu? Wie nutzen und wie interpretieren sie diese? Ein Nischenthema. Der rechtsextreme Rückgriff auf die Mythologie stellt ein vergleichsweise junges Phänomen dar. Erst seit den 1990er-Jahren findet Mythologisches verstärkt Eingang in die rechts-extreme Selbstdarstellung.

Zu welchen Ergebnissen sind Sie bislang gekommen?

Es gibt ein Internetforum, thiazi.net, auf dem sich Rechtsextreme austauschen. Ich habe festgestellt, dass die germanische Mythologie dort sehr frequent eine Rolle spielt. Es gibt bisher überhaupt keine Studien in dem



Bereich. Es war zwar bekannt, dass es Seiten gibt, auf denen sich Rechtsextreme austauschen, aber dass das Thema germanische Mythologie dort prominent vertreten ist, das ist ganz neu. In „wunders vil: Zur Aktualität des Mythos“, einem Buch, dessen Mithe-rausgeber ich bin, wurde dazu ein Aufsatz veröffentlicht.

Wie genau ist da der Bezug auf die Sprachwissenschaft bei diesem Projekt?

Man muss sich neben dem Umfeld natürlich auch die Sprache aus ganz unterschiedlicher Perspektive anschauen. Welche Lexik kommt da vor? Welcher Wortschatz wird benutzt? Wo tauchen Chiffren auf?

Welcher Stil herrscht da vor? In meinem Buch „Sprache des Rechtsextremismus“ konnte ich zeigen, dass es eine bestimmte Zielgruppe gibt, die angesprochen wird. Man kann damit auch etwas über den Bildungsstand sagen, und sieht, wie vielfältig das rechtsextreme Spektrum ist. Es sind nicht nur die Leute, die man in den Medien sieht, sondern es gibt auch solche mit dezidiert intellektuellem Anspruch. Damit muss man das

Bild, das in den Medien präsentiert wird, differenziert betrachten.

Warum ist die germanische Mythologie für die rechtsextreme Szene attraktiv?

Über die germanische Mythologie knüpfen die Rechtsextremen an den Nationalsozialismus an, ohne dass sie sich strafbar machen. Sie nutzen den Umweg über die Germanen und können indirekt das NS-Regime verherrlichen. Die germanische Mythologie ist ein Kulturgut, das man nicht verbieten kann. Folglich kann man darauf zurückgreifen und eine Traditionslinie herstellen. Attraktiv ist auch, dass die germanische Mythologie der Ideologie des Rechtsextremismus nahe kommt, weil da Gewalt eine große Rolle spielt. Ein Großteil meiner Forschungsergebnisse zeigt, dass die Mythologie für rechts-extreme Gruppen zur Identitätsstiftung dient, beispielsweise werden im Internet-forum Götternamen verwendet, die Eigenschaften wie Macht, Stärke, Unbesiegbarkeit oder auch besonderes Wissen auf die Träger der Namen übertragen. Außerdem wird mit Chiffren gearbeitet, zum Beispiel sagt man nicht „Wir wollen die Demokratie stürzen“ oder „Wir wollen den Nationalsozialismus wieder einführen“, sondern man nimmt das Bild der Ragnarök (den Mythos vom Endkampf und Untergang der Götter) als Vorbild – diese Chiffre ist nicht angreifbar.

Und was werden Sie am Ende mit Ihren Forschungsergebnissen machen?

Ich plane, ein Buch daraus zu machen und das Ganze ein bisschen größer anzufassen. Ich habe mir bisher nur ein Forum angeschaut. Es gibt aber mehrere Foren, auch eine amerikanische Version. Das Thema ist also nicht nur auf den deutschsprachigen Raum begrenzt, in anderen Ländern gibt es das ebenfalls, in der Slowakei zum Beispiel. Es ist also nicht nur ein Thema, das auf den deutschen Rechtsextremismus fokussiert ist, sondern das auch in anderen Ländern vorhanden ist. Bei meiner weiteren Forschung möchte ich da auch Vergleiche bringen. Im Vordergrund meiner Arbeit stehen die Deskription und Analyse. Das heißt: Was ist eigentlich da? Wofür wird es gebraucht? In welchem Sinne wird es gebraucht? Ich versuche, das aus der sprachwissenschaftlichen Perspektive aufzuarbeiten. Die politischen Schlüsse daraus zu ziehen, ist nicht primär meine Aufgabe, sondern die Ergebnisse können für Andere Grundlage einer politischen Bewertung sein.

Christiane Bähr



Runen waren bei germanischen Völkern in Gebrauch, heutzutage werden sie von Rechtsextremen im Internet zweckentfremdet. Die einzelnen Schriftzeichen haben eine spezielle Bedeutung, die sich aus der germanischen Mythologie herleiten lässt, und eignen sich deshalb ideal für den Missbrauch durch mythologisch orientierte Strömungen in der Politik.

Eine Profession im Umbruch

20 Jahre Sonder- und Sozialpädagogik in Erfurt

Alles begann vor 20 Jahren: Damals gab es noch keine Ausbildung für Förderschullehrer in Thüringen. An der Pädagogischen Hochschule Erfurt wurde 1992 das Institut für Sonder- und Sozialpädagogik eingerichtet. Zunächst fanden hier vor allem Nachqualifizierungen statt. Der Bedarf war groß, sehr viele Studierende wurden von nur wenigen Lehrenden betreut. In einem berufsbegleitenden Aufbaustudiengang wurden die Studierenden innerhalb von vier Semestern zu Förderschullehrern ausgebildet. Das Institut wuchs. Die Fachrichtungen hießen damals noch „Lernbehindertenpädagogik“, „Geistigbehindertenpädagogik“ und „Verhaltensgestörtenpädagogik“. Es gab den Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Sonderpädagogik und Sozialpädagogik. Heute, im Jahr 2012, trägt das Fachgebiet Sonder- und Sozialpädagogik

vier Studiengänge: BA-Förderpädagogik, MA Sonder- und Integrationspädagogik, der für außerschulische Bereiche qualifiziert, das weiterbildende Master-Programm Lehramt Sonderpädagogik und zum Wintersemester 2011/12 wurde das Studienangebot um den Master Lehramt Förderpädagogik erweitert.

Das Fachgebiet Sonder- und Sozialpädagogik setzt sich aus drei Professuren zusammen – Pädagogik bei Erziehungsschwierigkeiten, Allgemeine Sonderpädagogik und Integration, Pädagogik bei Lernbeeinträchtigungen und Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung. Außerdem gibt es seit zwei Jahren die Juniorprofessur Pädagogik bei Störungen in Sprache und Kommunikation/Entwicklung von Sprachkompetenz. Mit dabei ist seit 1996 Harald Goll, Professor für Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung: „Von der Integration der Pädagogischen Hochschule in die neue Universität Erfurt war in der Sonderpädagogik wenig zu spüren“, erinnert sich Goll, „alles ging wie gewohnt weiter. Ein großer Umbruch war

allerdings die Umstellung auf die modularisierten Studiengänge.“ Mit der Einführung des Bachelor-/Master-Systems wurde der Dienstag als zentraler Studientag relativiert, die Lehrveranstaltungen wurden stärker auf die Woche verteilt. Das war eine enorme Arbeitserleichterung für die Lehrenden des Fachgebiets und auch ein wichtiger Aspekt für Prof. Dr. Harald Goll: „Die größte Freude in den 20 Jahren Sonder- und Sozialpädagogik war für mich, dass dieser Aufbaustudien-

mer erwartet. Die Veranstalter legen großen Wert darauf, dass es eine barrierefreie Tagung wird, beispielsweise werden Gebärdensprachdolmetscher dabei sein und Workshops in leicht verständlicher Sprache abgehalten. Ein großes Thema bei der Tagung wird „Inklusion“ sein, eine optimierte und erweiterte Form der Integration. Inklusion zielt auf die allgemeine Pädagogik und will Separation und Diskriminierung von Risikogruppen überwinden. Viele ehemalige



gang abgeschafft wurde. Denn bis dahin war es pädagogisch kaum zu vertreten, einen kompletten Studiengang an einem Tag pro Woche durchzuschleusen“.

Die Nachfrage nach den Studiengängen des Fachgebiets ist bis heute ungebrochen. Das mag auch daran liegen, dass Sonder- und Sozialpädagogik in der deutschen Hochschullandschaft selten zusammen angeboten werden. So weist das Fachgebiet innerhalb der Uni Erfurt immerhin die zweithöchste Studierendenzahl auf. Auch die Absolventenzahl kann sich sehen lassen: Bislang haben weit mehr als 1000 Studierende ihren Abschluss im Fachgebiet Sonder- und Sozialpädagogik gemacht. Und nach ihrem Abschluss finden die Absolventen auch vergleichsweise schnell einen Job.

Sein 20-jähriges Bestehen begeht das Fachgebiet im Sommer mit einer großen wissenschaftlichen Veranstaltung. Vom 6. bis 7. Juli werden zur Tagung „20 Jahre Sonder- und Sozialpädagogik in Erfurt. Eine Profession im Umbruch“ etwa 300 Teilneh-

Lehrende werden bei der Tagung referieren. Die Veranstalter hoffen, dadurch auch viele Absolventen nach Erfurt locken zu können (Genauere Informationen zum Programm gibt es auch unter www.uni-erfurt.de/issp/tagung).

Apropos Inklusion: Mit der seit 2009 geltenden UN-Behindertenrechtskonvention hat sich Deutschland verpflichtet, ein inklusives Schulsystem zu verwirklichen. Dies bedeutet aber auch, eine Veränderung der Grund- und Regelschulpädagogik und der damit verbundenen Ausbildung angehender Lehrkräfte. „In den vergangenen 20 Jahren hat sich schon viel getan, gerade in Schulen und auch in den außerschulischen Einrichtungen. Die Absonderung behinderter Menschen ist Schnee von gestern“, erklärt Harald Goll. Das Fachgebiet Sonder- und Sozialpädagogik an der Universität Erfurt könne mit seinen Studiengängen dazu beitragen, die inklusive Bildung in Deutschland voranzubringen.

Christiane Bähr



88



2 108 - 2

„Hilfe, mein Kind will studieren...!“

FH und Uni Erfurt bieten erstmals Informationen speziell für Eltern von Studieninteressierten

Mit 18 zu Hause raus. Ein Studium beginnen, neue Stadt, neue Leute, neuer Lebensabschnitt. Ganz ohne Eltern. Ohne Eltern? Von wegen. Die sind heute längst nicht „raus“, wenn es um die Studienentscheidung von jungen Leuten nach dem Abitur geht. Im Gegenteil, sie haben großen Einfluss darauf, was und wo Tochter oder Sohn studieren. Und sie haben eine Menge Fragen. Deshalb nehmen Fachhochschule und Universität Erfurt sie als neue Zielgruppe in diesem Jahr erstmals besonders in den Blick. Zum Beispiel beim gemeinsam organisierten Hochschulinfotag am Samstag, 5. Mai.

läutert Carmen Voigt, Leiterin des Referats Presse- und Öffentlichkeitsarbeit/Marketing der Universität Erfurt. Heute studieren immer mehr junge Menschen, deren Eltern nicht studiert haben und deshalb über das System Hochschule nur wenig oder überhaupt nichts wissen. Sie sind unsicher, möchten ihre Kinder aber dennoch auf dem Weg zum Studium unterstützen. Aber es gibt auch andere. Eltern beispielsweise, die sehr genau wissen, was Tochter oder Sohn einmal werden sollen und welche Anforderungen eine Hochschule für sie erfüllen muss. „Aber mit welcher ‚Sorte‘ Eltern wir es

es eine Betreuung während des Studiums, eine Vertrauensperson, wenn Probleme auftreten? Wie sind die Job-Aussichten und wie hoch sind die Mieten am Studienstandort? „Genau an dieser Stelle wollen wir die Eltern abholen und ihnen alle Informationen mitgeben, die ihnen dabei helfen, Tochter oder Sohn mit gutem Gefühl ins Studium gehen zu lassen“, sagt Luise Puffert, Mitarbeiterin für Hochschulmarketing an der Fachhochschule Erfurt, die nun zusammen mit den Kollegen von FH und Universität verschiedene Informationsangebote entwickelt hat, die in diesem Jahr erstmals zum Tragen kommen werden.

Broschüre mit vielen Tipps

Eine kleine Broschüre zum Beispiel, die unter dem Motto „Hilfe, mein Kind will studieren...!“ übersichtlich und leicht verständlich die wichtigsten Fragen rund um das Studium beantwortet, Begriffe erläutert und nützliche Kontaktadressen nennt. Die Broschüre steht auf den Internetseiten von Uni und FH sowie unter www.hit-erfurt.de zum Download zur Verfügung und ist pünktlich zum Hochschulinfotag auch als handliche Print-Version erhältlich.

Und wer lieber den persönlichen Kontakt zur Fachhochschule oder Universität sucht, der sollte beim Hochschulinfotag am Samstag, 5. Mai, den Vortrag eigens für Eltern von Studieninteressierten nicht verpassen, zu dem die beiden Erfurter Hochschulen erstmals auf ihren jeweiligen Campus einladen. Dabei stehen Studieninteressierten und ihren Eltern Professoren und Mitarbeiter aus dem Bereich „Studium und Lehre“ Rede und Antwort zu allgemeinen Fragen rund um das Studium im Zeitalter der Bologna-Reform, außerdem gibt es nähere Informationen zur Studienfinanzierung, aber auch zum Hochschulstandort Erfurt selbst. Nach einem ersten Überblick besteht dann die Möglichkeit, sich gemeinsam mit dem Nachwuchs an den Präsentationsständen der einzelnen Studiengänge genau über die jeweiligen Studieninhalte und Berufsperspektiven zu informieren, an einer Campus-Führung teilzunehmen oder sich bei kurzen Schnuppervorlesungen von Professoren schon einmal einen ersten Eindruck vom Lernen auf dem Campus zu verschaffen.



„Wir haben in den vergangenen Jahren bei unserem Infotag festgestellt, dass immer mehr Studieninteressierte in Begleitung ihrer Eltern zu uns kommen und dass diese Eltern einen großen Informationsbedarf haben. Dem wollen wir in diesem Jahr in besonderer Weise gerecht zu werden“, er-

auch immer zu tun haben, sie haben spezielle Fragen, die sich von denen der Kinder nicht selten unterscheiden“, weiß Carmen Voigt. Was kostet ein Studium? Wie lange dauert es und wie lange muss ich mein Kind finanziell unterstützen? Was kann mein Kind mit seinem Abschluss später werden? Gibt



Neue Master-Programme starten zum Wintersemester

Den Start zweier neuer Master-Programme plant die Uni Erfurt zum Beginn des Wintersemesters 2012/13: „Erziehungswissenschaft – Innovation und Management im Bildungswesen“ sowie „Theologie und Wirtschaft“.

Der neue Master-Studiengang **„Erziehungswissenschaft – Innovation und Management“** verbindet vertieftes erziehungswissenschaftliches Wissen mit neuen Ansätzen einer marktorientierten und zukunftsfähigen Innovationspädagogik. Die Studierenden analysieren aktuelle gesellschaftliche Problemfelder und reflektieren diese in ihren Konsequenzen für erziehungswissenschaftliches Handeln. Sie erwerben unter anderem Kenntnisse im Management von Bildungsprozessen und -strukturen sowie in der Planung, Durchführung und Evaluation von Projekten. Das Master-Programm verbindet erziehungswissenschaftliche Theorien mit empirischen Methoden. Die Studierenden erwerben Kompetenzen in den Bereichen Leitung, Methoden und Kommunikation. Das Studium ist projektorientiert angelegt und bereitet auf eine koordinierende und leitende Tätigkeit in außerschulischen Bildungseinrichtungen vor. Das Spektrum erstreckt sich von sonder- bzw. sozialpädagogischen Einrichtungen über Bildungsträger der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie der allgemeinen Erwachsenenbildung, von Einrichtungen für Kinder- und Jugendmedien bis hin zu bildungstechnologischen Unternehmen.

Der interdisziplinär ausgerichtete Master-Studiengang **„Theologie und Wirtschaft“** richtet sich dagegen an Studieninteressierte, die in Verwaltung und Management im

„Social Business“, bei christlichen Kirchen, karitativen Einrichtungen oder bei gemeinnützigen Einrichtungen und Organisationen aktiv werden wollen. Dies umfasst z.B. Verwaltungs- und Geschäftsführungsaufgaben in Kirchen, christlichen Dienstleistungsunternehmen, bei Non-Profit-Organisationen und bei Verbänden. Das Master-Programm zielt auf eine Doppelqualifikation in Theologie und Wirtschaftswissenschaften und wird von der Katholisch-Theologischen und der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Uni Erfurt gemeinsam angeboten. Es baut auf interdisziplinäre BA-Studiengänge der Theologie und der Wirtschaftswissenschaften auf und vermittelt fachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen im Management und in der Verwaltung. Die künftigen Entscheidungsträger sollen dazu befähigt werden, wesentliche Bereiche der christlichen Theologie und ihrer kirchlichen und sozialen Organisationsformen reflektiert zu analysieren sowie Handlungsstrategien und Konzepte von Unternehmen vor dem Hintergrund der marktwirtschaftlichen und sozialen Ordnung Deutschlands einschließlich ihrer globalen Verknüpfung zu entwickeln. Mit dem Master-Programm wird eine über die rein konfessionelle Theologie-Ausbildung hinausgehende, theologische Qualifikation für den kirchlich-karitativen Arbeitsmarkt und das gesamte „Social Business“ geboten.

Weitere Informationen / Kontakt:

www.uni-erfurt.de/studium/studienangebot/master/theologie-wirtschaft
www.uni-erfurt.de/studium/studienangebot/master/erziehungswissenschaft

Anzeige



Alles rund ums
Studium findest
du im WIESEL!

Mo bis Fr: 9 – 19 Uhr



NEUE ADRESSE:

Studentenzentrum Engelsburg
 Allerheiligenstr. 20/21 | Erfurt
 ☎ 0361/24477-128
 ✉ info@wiesel-erfurt.de

www.wiesel-erfurt.de

15 Deutschland-Stipendien für die Uni Erfurt

Die Universität Erfurt hat jetzt für den Förderzeitraum 1. April 2012 bis 31. März 2013 erstmals 15 sogenannte Deutschland-Stipendien vergeben. Zehn der Stipendien in Höhe von 300 Euro, die jeweils zur Hälfte vom Bund, zur anderen Hälfte von der Wirtschaft bzw. privater Hand finanziert werden, hat die Industrie- und Handelskammer Erfurt finanziert, drei die Sparkasse Mittelthüringen und zwei weitere mit Universitätspräsident Prof. Dr. Kai Brodersen ein privater Spender.

Das Stipendien-Programm richtet sich an herausragende Studierende aller Fachrichtungen der Universität Erfurt. Die Stipendien wurden nach Begabung und Leistung vergeben. Neben den bisher erbrachten Leistungen wurden dabei auch gesellschaftliches Engagement, die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, oder besondere soziale, familiäre oder persönliche Umstände berücksichtigt. Insgesamt waren 175 Bewerbungen eingegangen, davon 123 von Frauen und 21 von ausländischen Studierenden.

Zum Engagement der IHK Erfurt in Sachen Deutschland-Stipendien erklärte im Dezember 2011 anlässlich der Vertragsunterzeichnung zwischen Uni und IHK deren Präsident Dieter Bauhaus: „Wir wollen eine enge Vernetzung zwischen der hiesigen Wirtschaft und den Hochschulen erreichen, aber auch den Bildungs- und Wissenschaftsstandort Thüringen insgesamt stärken“. Unternehmen bietet die Kooperation neben der gezielten Fachkräfteförderung vor allem die Chance, ihre Kontakte zu den Hochschulen zu intensivieren.

Nähere Informationen / Kontakt

Thomas Horstmann
Tel.: 0361/737-5041
deutschlandstipendium@uni-erfurt.de
www.deutschland-stipendium.de



Neues Studienangebot der Universität Erfurt für Seiteneinsteiger

Seit Beginn des Wintersemesters 2011/12 bietet die Universität Erfurt einen neuen Studiengang an: Für den **„Magister Lehramt berufsbildende Schulen“** können sich künftig auch Seiteneinsteiger an der Hochschule einschreiben. Absolventen des Studiengangs erwerben dabei eine anwendungsorientierte, wissenschaftliche Berufsqualifikation zur Erteilung des Unterrichts in der beruflichen Fachrichtung und einem allgemeinbildenden Fach in berufsbildenden Schulen. Mit diesem MaL-Abschluss können sich Absolventen für den Vorbereitungsdienst für das Lehramt an berufsbildenden Schulen bewerben.

„Wir reagieren mit diesem Angebot auf die starke Nachfrage in diesem Bereich“, erläutert Prof. Dr. Gerd Mannhaupt, Vizepräsident für Studium und Lehre der Universität Erfurt. Das kostenpflichtige Studium, das jeweils zum Wintersemester startet, richtet sich an Seiteneinsteiger, die bereits einen ersten akademischen Abschluss an einer Universität, Fachhochschule oder Berufsakademie in einer der Fachrichtungen Bautechnik, Elektrotechnik, Metalltechnik, Holztechnik, Fahrzeugtechnik, Labortechnik/Prozesstechnik oder Agrarwirtschaft erworben haben. Es kombiniert ein sechssemestriges Teilzeitstudium im Magister-

Programm Lehramt an berufsbildenden Schulen mit einem Zertifikatsstudium in einem allgemeinbildenden Fach – und zwar im Rahmen eines Vollzeitstudiums. Folgende allgemeinbildende Fächer können dabei an der Universität Erfurt gewählt werden: Deutsch (Nebenstudienrichtung Germanistik); Englisch (NSTR Anglistik); Französisch (NSTR Romanistik); Philosophie (NSTR Philosophie); Evangelische Religionslehre; Katholische Religionslehre; Sozialkunde (NSTR Staatswissenschaft-Sozialwissenschaften); Sport (Sport- und Bewegungswissenschaften). Das MaL-Programm gliedert sich in erziehungswissenschaftliche, fachdidaktische und fachwissenschaftliche Studieninhalte. Zudem sind ein vorbereitetes pädagogisches Orientierungspraktikum in einer berufsbildenden Schule im 1. und 2. Semester sowie fachdidaktische und erziehungswissenschaftliche Praktika in einer berufsbildenden Schule im 4. bis 6. Semester zu absolvieren.

Weitere Informationen / Kontakt:

Erfurt School of Education
Dr. Sigrid Heinecke
Tel.: 0361/737-1752
E-Mail: sigrid.heinecke@uni-erfurt.de

„Lehrerbildung 2.0“

Universität Erfurt bekommt knapp 2,7 Millionen Euro Fördermittel

Um die Studienbedingungen an den deutschen Hochschulen zu verbessern, haben Bund und Länder den sogenannten „Qualitätspakt Lehre“ geschlossen, der in zwei Förderungen eine breit wirksame Unterstützung für gute Studienbedingungen sichern soll und bis zum Jahr 2020 insgesamt rund zwei Milliarden Euro zur Verfügung stellt. Im Dezember 2011 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Namen der Hochschulen bekanntgegeben, die in Runde 2 des „Qualitätspakts“ gefördert werden. Mit dabei ist auch die Universität Erfurt, die mit Förderbeginn zum Sommersemester 2012 insgesamt knapp 2,7 Millionen Euro erhält.

Mit diesen Mitteln wird die Universität im Wesentlichen sechs vorgezogene bzw. zusätzliche Berufungen von Professorinnen und Professoren realisieren sowie zwei weitere Stellen für die Koordination der Lehrerbildung bzw. Sicherung der Lehrqualität sowie im Bereich Qualifizierung von Lehrenden an der Universität Erfurt schaffen.

„Dies ist ein wunderbarer Tag für unsere Hochschule und gleichzeitig auch ein guter Tag für die Thüringer Schulen“, sagte Professor Dr. Gerd Mannhaupt, Vizepräsident für Studium und Lehre an der Universität Erfurt, nach Bekanntwerden der Förderzusage. „Mit der Bewilligung des Antrags der Universität Erfurt zum ‚Qualitätspakt Lehre‘ werden die

Bemühungen unserer Hochschule zur Gestaltung einer zukunftsweisenden und nachhaltigen universitären Ausbildung von künftigen Lehrkräften belohnt. Die zur Verfügung gestellten Mittel werden der Universität sehr dabei helfen, ihren Kurs in Richtung ‚Lehrerbildung 2.0‘ fortzusetzen und auszubauen.“

Seit dem Wintersemester 2011/12 werden bereits 111 deutsche Hochschulen im „Qualitätspakt Lehre“ gefördert. An der zweiten Antragsrunde hatten sich 169 Hochschulen mit 135 Anträgen für Einzel- und Verbundvorhaben beteiligt. Davon wurden 102 Hochschulen zur Förderung ausgewählt: 40 Universitäten, 43 Fachhochschulen und 19 Kunst- und Musikhochschulen, die nun bis 2016 insgesamt rund 400 Millionen Euro Fördermittel des Bundes zur Verbesserung

von Studienbedingungen und Lehrqualität erhalten. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung: „Wir wollen der steigenden Zahl von Studierenden gute Studienbedingungen bieten und sie auf dem Weg zu einem erfolgreichen Abschluss unterstützen. Ich freue mich, dass sich so viele am ‚Qualitätspakt Lehre‘ beteiligt haben, und gratuliere den Hochschulen zu ihren zahlreichen innovativen Ideen“.



Uni Erfurt im Wettbewerb „Karrierewege“ erfolgreich

Preisgeld soll für die Alumni-Arbeit der Hochschule verwendet werden

Im Wettbewerb 2012 „Karrierewege – kennen, eröffnen, kommunizieren“ der Hochschulinitiative Neue Bundesländer ist die Universität Erfurt einer von insgesamt 15 Preisträgern und wurde zu Beginn des Jahres in Berlin mit einem Preisgeld in Höhe von 40.000 Euro ausgezeichnet. Das Preisgeld möchte die Universität Erfurt für die Alumni-Arbeit verwenden. Geplant ist, mit einer Gruppe interner und externer Partner zunächst ein Konzept zu entwickeln, in dem Ziele, Aktivitäten und die dafür notwendigen Ressourcen abgebildet sind. Darüber hinaus sollen erste grundlegende Maßnahmen umgesetzt werden, beispielsweise der Aufbau eines Datenpools sowie eine IST-Analyse interner und externer Bedingungen einer

nachhaltigen Alumni-Arbeit. „Die Universität Erfurt wird den Bereich der Absolventen-/Alumnibetreuung in den nächsten Jahren weiter ausbauen“, erklärt Prof. Dr. Gerd Mannhaupt, Vizepräsident für Studium und Lehre und Projektverantwortlicher im Wettbewerb der Hochschulinitiative. „Dabei wollen wir unsere Absolventen noch stärker an die Hochschule binden, auch, um sie als zukünftige Partner und ‚Kunden‘ zum Beispiel für Weiterbildungsprogramme zu gewinnen. Zufriedene Absolventen sind die besten Botschafter einer Universität. Ihre beruflichen Erfahrungen und Netzwerke für die Erhöhung der Qualität von Studium, Lehre und Forschung zu nutzen, ist ebenfalls eine Intention des neuen Konzepts.“

„Der Wettbewerb hat sehr gute Beiträge zutage gefördert, die in besonderer Weise geeignet sind, die Karrierewege der Studierenden und Absolvent(inn)en der ostdeutschen Hochschulen weiter zu befördern“, erklärte der Jury-Vorsitzende, Prof. Dr. Holger Fischer im Rahmen der Preisverleihung. „Damit leisten die Konzepte einen Beitrag zu attraktiven Studienbedingungen als Basis für die Rekrutierung von Studierenden aus den westlichen Bundesländern zu einer Studienaufnahme an den jeweiligen Hochschulen in Ostdeutschland. Die potenziellen Karriereaussichten der Absolventen ostdeutscher Hochschulen sind ein wichtiges Kriterium bei der Entscheidung über den Hochschulort.“

Wissenschaftlich arbeiten wie die Profis

Neue Online-Lernplattform unterstützt Schulen im Seminarfachunterricht

Um die Studierfähigkeit von Schülern in Deutschland zu erhöhen, hat die Kultusministerkonferenz vor einigen Jahren dazu aufgerufen, Schüler bereits in der gymnasialen Oberstufe an wissenschaftliches Arbeiten heranzuführen. Diese Kompetenz erwerben die Schüler in Thüringen heute im sogenannten Seminarfachunterricht, in den auch außerschulische Lernorte und -partner einbezogen werden.

ler der gymnasialen Oberstufe entwickelt wurde. In zwölf übersichtlich gegliederten Lerneinheiten führt sie in wissenschaftliches Arbeiten ein, erläutert Fachbegriffe, bietet Übungsaufgaben und liefert Materialien sowie didaktische Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer im Seminarfachunterricht. „Seit Bestehen unserer Universitäts- und Forschungsbibliothek führen wir Schülergruppen durch unser Haus und unterstützen seit

versitätsbibliothek Erfurt, der das Material aus dem Blickwinkel universitärer Anforderungen an wissenschaftliches Arbeiten entwickelt und umgesetzt hat, „und ich denke, es ist nicht nur eine große Unterstützung für Schüler, sondern auch für Studienanfänger ein geeignetes Mittel, ihre Kompetenzen im wissenschaftlichen Arbeiten zu erweitern und zu festigen.“ Schultka ist Diplom-Germanist und Bibliothekar und hat in das Projekt umfangreiche eigene pädagogische Erfahrungen eingebracht und dabei auch immer wieder Ideen und Anregungen aus der Arbeit mit den Schulen aufgenommen.

Kernstück des neuen Online-Lernangebotes ist ein aus zwölf Lektionen bestehender Kurs, dessen Module einzeln bearbeitet werden können. Von der Themenfindung über Methoden, Planung und Vorbereitung der Arbeit bis hin zu Literatursuche, zum Exzerptieren, Zitieren oder zur Anfertigung eines Quellenverzeichnisses – der Kurs enthält alle Bausteine, die für das wissenschaftliche Arbeiten von Bedeutung sind. Darüber hinaus erläutert ein alphabetisch geordnetes Glossar sämtliche im Kurs vorkommenden Fachbegriffe und in der Seminarfachbibliothek finden Nutzer grundlegende Hilfsmittel für ihre Arbeit. Alle im Kurs enthaltenen Linklisten und pdf-Dokumente sind in einer Gesamtübersicht noch einmal aufgeführt und auch über die im Kurs enthaltenen Aufgaben gibt es eine eigene Übersicht, die die Aufgaben jederzeit leicht auffindbar macht. Eine Auswahlbibliografie sowie didaktische Empfehlungen für den Unterricht runden die Online-Plattform ab.

„Als Hochschule mit universitärem Schwerpunkt Bildung sehen wir unsere Aufgabe nicht nur darin, Wissen an unsere Studierenden weiterzugeben, sondern unsere Kompetenzen auch außerhalb des Campus zur Verfügung zu stellen“, erklärt Prof. Dr. Gerd Mannhaupt, Vizepräsident für Studium und Lehre der Universität Erfurt. „Die neue Online-Lernplattform ist ein überaus gelungenes Beispiel dafür.“



Dank der neuen Online-Lernplattform der Universität Erfurt können Schüler und Studienanfänger ihre Kompetenzen im wissenschaftlichen Arbeiten erweitern und festigen.

Die Universität Erfurt hat nun eine Online-Lernplattform entwickelt, die genau diese Kompetenzen vermittelt und mit der Schüler leicht verständlich und Schritt für Schritt an das wissenschaftliche Arbeiten herangeführt werden. Das Material ist ab sofort kostenlos auf der Website der Universität Erfurt unter www.uni-erfurt.de/seminarfach abrufbar.

Was ist Wissenschaft eigentlich genau? Wie funktioniert wissenschaftliches Arbeiten? Wie wird aus meinem Thema eine wissenschaftliche Fragestellung? Wie zitiere ich richtig? Wie finde ich Material für meine Arbeit und wie gliedere ich sie sinnvoll? Schüler sind mit wissenschaftlichem Arbeiten in der Regel nicht vertraut und haben viele Fragen – spätestens, wenn sie ihre erste Seminarfacharbeit schreiben müssen. Antworten auf all diese Fragen soll nun die neue Online-Lernplattform liefern, die speziell für Schü-

vielen Jahren auch Lehrerinnen und Lehrer bei der Vermittlung von Kompetenzen im wissenschaftlichen Arbeiten. Im Laufe der Jahre sind die diesbezüglichen Anfragen von Schulen immer weiter gestiegen, so dass wir eine Hilfestellung anbieten wollten, die Schüler selbstständig nutzen und Lehrende problemlos in ihren Unterricht einbauen können“, erläutert Christiane Schmiedeknecht, Direktorin der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, die Idee hinter der Lernplattform. Zehn Jahre Erfahrung, aber auch Anregungen von Kooperationspartnern der Universität Erfurt, wie beispielsweise der Edith-Stein-Schule Erfurt und der Salzmannschule Schnepfenthal, stecken in dem nun veröffentlichten Online-Angebot, das kostenlos abrufbar und nutzbar ist. „Unsere Lernplattform ist in dieser Form deutschlandweit etwas Besonderes“, sagt Holger Schultka, Mitarbeiter der Uni-

Weitere Informationen / Kontakt:

Holger Schultka

Tel.: 0361 737-5747

E-Mail: holger.schultka@uni-erfurt.de

www.uni-erfurt.de/seminarfach

Medienpreis für Studierende

Thüringer Landesmedienanstalt zeichnet Hörspiel-Projekt aus

Das medienpädagogische Hörspiel-Projekt „Der gruselige Feenwald“, das Studierende der Universität Erfurt im Rahmen des Seminars „Medienpädagogik in Forschung und Lehre“ bei Juniorprofessorin Dr. Sandra Fleischer im Sommersemester 2011 umgesetzt haben, ist im Wintersemester 2011/12 mit dem Kinder- und Jugendmedienpreis der Thüringer Landesmedienanstalt (TLM) „Kompass“ in der Kategorie „Bestes Medienprojekt mit Kindern bis sechs Jahre“ ausgezeichnet worden.

Das Konzept für das Projekt haben Franziska Blisse, Ina-Maria Brecheis, Isabel Kick, Elisa Krannich, Katharina Mieck, fünf Studentinnen aus dem Master-Programm „Kinder- und Jugendmedien“, entwickelt und anschließend mit Unterstützung von Marie-Kristin Heß von der TLM im Kindergarten „Am Wiesengrund“ in Elleben realisiert. Innerhalb einer Woche setzten die Vorschüler dabei gemeinsam mit den Studentinnen das Hörspiel um. Dafür musste die Geschichte zunächst entwickelt, dann eingesprochen und mit den notwendigen Geräuschen aufgenommen werden. Die eigentliche Idee für das Projekt entstand im Sommersemester 2011 an der Universität Erfurt – im Master-Seminar „Medienpädagogik in Forschung und Lehre“ bei Prof. Dr. Sandra Fleischer. Franziska Blisse: „Ganz nach dem Prinzip der aktiven Medienarbeit haben wir den Kindern Hilfestellungen gegeben und die Technik erklärt. Sie haben sich dann selbst



überlegt, dass sie z.B. eine Fee, ein Löwe o.ä. sein wollen, und daraus entwickelten wir schließlich zusammen mit ihnen die Geschichte. Die besondere Herausforderung war, das Projekt und unser Konzept an die kognitiven und motorischen Fähigkeiten der Kinder anzupassen. Die Kinder hatten sehr viele Ideen, die Geschichte sollte jedoch kompakt, logisch und gut verständlich sein“. Das Hörspiel wurde direkt nach der Projektwoche über das lokale Radio Funkwerk ausgestrahlt, außerdem bekam jedes Kind

eine CD mit dem Hörspiel. „Die Arbeit mit den Vorschulkindern hat uns allen besonderen Spaß bereitet, weil im Kindergarten eine sehr schöne Atmosphäre herrschte“, berichten die preisgekrönten Studentinnen. „Wir wurden von den Erziehern gut aufgenommen und konnten so mit den Kindern diese tollen Ideen umsetzen. Das Besondere war, zu sehen und zu hören, mit welcher Fantasie sie ihre Geschichte und ihre Geräusche entwickelten und wie wenig Hilfestellung wir dabei geben mussten.“

Neun kindgerechte Browser-Spiele

Universität Erfurt unterstützt Webinitiative der Bundesregierung mit studentischen Arbeiten

Der an der Universität Erfurt beheimatete Master-Studiengang „Kinder- und Jugendmedien“ hat Ergebnisse seiner Arbeit nun der Initiative „Ein Netz für Kinder“ zur Verfügung gestellt: insgesamt neun Browser-Spiele für Kinder, die von Studierenden in Kooperation mit der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK) und „Kids interactive“, einer Agentur für junge Medien, entwickelt wurden. Die kurzweiligen Lernspiele sind kostenlos und werbefrei auf der Internetseite www.kindermedienstadt.de zu finden.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Sandra

Fleischer von der Universität Erfurt entwickelten die Studierenden aus dem Master-Studiengang Kinder- und Jugendmedien der Uni Erfurt sowie dem Master-Studiengang Medieninformatik der HTWK Leipzig die Browser-Spiele während der Sommersemester 2010 und 2011 in Erfurt und Leipzig. Mit einer großen Themenvielfalt von Musik über Umwelt und Natur bis hin zu Archäologie, Geografie und verschiedenen Spielmechaniken richten sie sich an unterschiedliche Altersgruppen: Vorschulkinder, Grundschüler, aber auch ältere Kinder bis etwa zwölf Jahre finden hier Angebote. Nun wurden die Spiele

offiziell allen geförderten Seiten der Initiative „Ein Netz für Kinder“ zur Verfügung gestellt.

Das Förderprogramm ist eine Initiative der deutschen Bundesregierung. Es wird vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Bildung sowie vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert. Zu den geförderten Seiten zählen bekannte und beliebte Anlaufpunkte im Internet wie beispielsweise „kidsville.de“, „multiverso.de“, „kinderkochland.de“ und der „Seitenstark-Chat“. Im Sommersemester 2012 sollen weitere kindgerechte Lernspiele entstehen.

Damit wertvolles Wissen nicht verlorengeht

Uni Erfurt beteiligt sich an Modellprojekt zum Potenzialtransfer in Unternehmen der Region

Im Rahmen des Wettbewerbs „Wissensmanagement in KMU und Regionen Thüringens“ beteiligt sich die Universität Erfurt seit September 2011 an einem Modellprojekt „Potenzialtransfer“, das – gefördert durch die Gesellschaft für Arbeits- und Wirtschaftsförderung des Freistaats Thüringen mbH (GfAW) aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) – das Ziel verfolgt, an- und ungelernete Mitarbeiter in Unternehmen der Region durch bedarfsgerechte Vermittlung des zusätzlich benötigten Fachwissens zum anerkannten Berufsabschluss zu führen. Neben der Universität Erfurt sind auch die VHS-Bildungswerk in Thüringen GmbH als Projektleiter und die Eichenbaum GmbH aus Gotha am Projektverbund beteiligt.

Die demografische Entwicklung und der damit einhergehende drohende Fachkräftemangel sind intensiv diskutierte Themen am Arbeitsmarkt, in Politik und Wissenschaft. Gerade in Thüringen ist diese Thematik hochbrisant: Viele ältere Fachkräfte gehen den Unternehmen mit beginnendem Ruhestand verloren – und mit ihnen wertvolles Wissen, das für die Betriebe wichtig

ist und deren Fortbestand sichert. In vielen Unternehmen sind an- und ungelernete Arbeitnehmer beschäftigt – laut Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit durchschnittlich 8,4% in Thüringen (Stand 30.09.2010). Sie sind durch weitreichende berufliche Kenntnisse und Erfahrungen Träger wertvollen Wissens im Unternehmen. Der formale Facharbeiterabschluss fehlt ihnen jedoch und oftmals sind sie nicht flexibel genug im Unternehmen einsetzbar. Hier setzt das Modellprojekt „Potenzialtransfer“ an: Auf der Basis der vorhandenen beruflichen Kenntnisse und der Berufserfahrung wird das Wissenspotenzial der An- und Ungelernten ermittelt und durch bedarfsgerechte Weiterqualifizierung ausgebaut. Fehlende Kenntnisse und Fachwissen werden dabei den Anforderungen des spezifischen Berufsbildes entsprechend vermittelt. Die Beschäftigten werden so auf den vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten aufbauend durch berufsbegleitende Nachqualifizierung zur Externen-Prüfung der Kammer herangeführt, durch die sie den anerkannten Berufsabschluss erwerben. Der individu-

ell abgestimmte Unterricht erfolgt dabei in eigens dafür entwickelten Modulen am Arbeitsplatz sowie in den Fachkabinetten des Projektverbundes. Nach dem erfolgreichen Berufsabschluss profitieren die Unternehmen so von ausgebildeten und motivierten Fachkräften in ihrer Belegschaft.

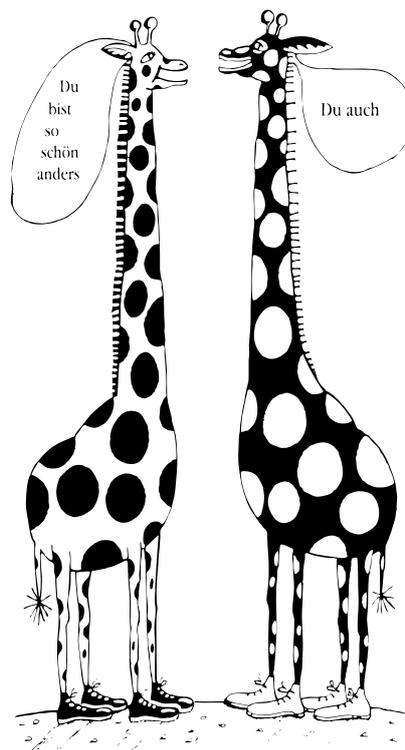
„Der Projektansatz bietet den Unternehmen in Thüringen einen innovativen Weg, ihren Fachkräftebedarf längerfristig zu sichern“, sagt Tom Schröter, Projektmitarbeiter im Fachgebiet Berufspädagogik und berufliche Weiterbildung der Universität Erfurt. „Zudem eröffnet es den An- und Ungelernten eine Möglichkeit, einen versäumten oder abgebrochenen Berufsabschluss nachträglich zu erwerben.“ Die Teilnahme ist dabei für die Unternehmen und ihre Beschäftigten kostenlos – lediglich die Freistellung für die Nachqualifizierung ist erforderlich. Durch wissenschaftliche Begleitung und Aufbereitung der gewonnenen Erfahrungen werden weiterhin wertvolle Erkenntnisse auf dem Gebiet der beruflichen Nachqualifizierung gewonnen, die dazu beitragen, einen Transfer in die Praxis zu gewährleisten.

Verein „Springboard to Learning“ zweifach ausgezeichnet

Preis des „Bündnisses für Demokratie und Toleranz“ und „Thüringer Integrationspreis“ verliehen

Das Berliner „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ hat die Arbeit des an der Universität Erfurt ansässigen Vereins „Springboard to Learning“ e.V. als „vorbildlich“ eingestuft und ihm den mit 4000 Euro dotierten Preis für Demokratie und Toleranz verliehen. Damit wurde die seit dem Jahr 1999 kontinuierlich geleistete interkulturelle Arbeit nun erneut öffentlich gewürdigt.

Und der Verein setzt sogar noch einen Preis oben drauf, denn „Springboard to Learning“ hat außerdem den mit 1000 Euro dotierten dritten Preis beim „Thüringer Integrationspreis“ gewonnen, den die Ausländerbeauftragte des Landes Thüringen 2011 erstmals ausgelobt hatte. „Eine positive Grundeinstellung zur Integration von Zuwanderern kommt nicht automatisch, sondern ist ein Prozess der Kenntniserwerbungs“, unterstrich die Ausländerbeauftragte der Stadt Erfurt, Renate Tuche, bei der Preisverleihung. Hierzu habe „Springboard to Learning“ einen wichtigen Beitrag geleistet.



In den mittlerweile zwölf Jahren seiner Arbeit hat der Verein Migranten aus aller Welt an Erfurter Schulen geschickt und in rund 6000 Unterrichtsstunden Offenheit für Menschen aus anderen Ländern geweckt. Darüber hinaus beteiligt sich der Verein jährlich an der Interkulturellen Woche der Stadt Erfurt.

Die beiden Vorstandsmitglieder von „Fremde werden Freunde“, Manuela Linde und Dr. Ulrike Wollenhaupt-Schmidt, freuen sich: „In Zeiten, in denen Fremdenfeindlichkeit das Bewusstsein in der Öffentlichkeit dominiert, ist das eine besondere Ermunterung, unsere eher präventiv wirkende Arbeit fortzusetzen und auch eine Anerkennung der vielen Stunden ehrenamtlicher Arbeit“. Der Preis des „Bündnisses für Demokratie und Toleranz“ und der „Thüringer Integrationspreis“ sichern nun die Aufwandsentschädigungen der Referenten für zahlreiche weitere für die Schulen kostenlose Unterrichtsstunden.

akadeMINIS willkommen

Das Studentenwerk Thüringen, die Universität Erfurt und die Fachhochschule Erfurt begrüßen seit Beginn des Wintersemesters 2011/12 die Kinder der Erfurter Studierenden mit einem Willkommenspaket. Die drei Kooperationspartner heißen mit ihrer Aktion „akadeMINI“ studierende Eltern und ihre Kinder willkommen. Die Willkommensrucksäcke gibt es in zwei Varianten, die sich durch dem Alter angepasste Inhalte unterscheiden: ein Paket für Neugeborene bis sechs Monate und ein Paket für Kleinkinder im Alter von sieben Monaten bis sechs Jahren. Die Aktion soll ein Zeichen für Familienfreundlichkeit an den Hochschulen setzen und zeigt die Bemühungen der Kooperationspartner um eine immer größer werdende Gruppe, die für den wissenschaftlichen Nachwuchs von morgen sorgt.

Die Ausgabe der Rucksäcke erfolgt jeweils im Hochschulladen „WIESEL | Alles rund ums Studium“ im Studentenzentrum Engelsburg, Allerheiligenstraße 20–21. Um ein Begrüßungspaket zu bekommen, müssen die Eltern ihren gültigen Studierendenausweis sowie die Geburtsurkunde des Kindes vorlegen.



Weitere Informationen / Kontakt:

Hochschulladen
„WIESEL | Alles rund ums Studium“
Tel.: 0361/24477-128
E-Mail: info@wiesel-erfurt.de
www.wiesel-erfurt.de



Universität Erfurt ist erneut „familiengerechte Hochschule“

Seit nunmehr sieben Jahren hat sich die Universität Erfurt einer familiengerechten Personalpolitik und familienfreundlichen Studienbedingungen verschrieben und inzwischen die zweite Re-Auditierung erfolgreich durchlaufen. Die „berufundfamilie gGmbH“ hat im Wintersemester 2011/12 das von der gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Universität Trier entwickelte Qualitätssiegel „audit familiengerechte hochschule“ für die Universität Erfurt für weitere drei Jahre bestätigt. Die Urkunde wird im Juni 2012 verliehen.

Familienfreundliche Bedingungen für Studierende und Beschäftigte mit Familienaufgaben sind der Universität Erfurt sehr wichtig. Es gilt, für Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Familienaufgaben, ein familienfreundliches Studien- und Arbeitsumfeld zu schaffen und zu bewahren. „Die erneute Zertifizierung ist ein Zeichen dafür, dass uns dies gelungen ist“, erklärt Prof. Dr. Sabine Schmolinsky, die Gleichstellungsbeauftragte der Universität Erfurt. „Bundesweit haben die zweite Re-Auditierung bis Mitte 2011 erst zehn Hochschulen durchlaufen. Damit ist unsere Universität eine der ersten erneut zertifizierten Hochschulen bundesweit und in Thüringen sogar die erste von insgesamt nur zwei zertifizierten Hochschulen.“

Die Universität Erfurt freut sich nicht nur über das bisher Erreichte, sondern geht den eingeschlagenen Weg engagiert weiter. 2011 wurde zum Beispiel ein Willkommenspaket für die Kinder von Studierenden eingeführt.

Darüber hinaus fand ein Workshop für Führungskräfte aus der Verwaltung statt, der für die nachhaltige Umsetzung familienfreundlicher Personalpolitik an der Universität weitere Anregungen bieten sollte. Ab dem Wintersemester 2012/13 werden sich studierende Eltern aus höheren Semestern neu ankommender Studierender mit Kindern annehmen, um ihnen den Start ins Studium zu erleichtern. „Im Rückblick betrachtet, ist schon Vieles erreicht worden“, sagt Prof. Dr. Sabine Schmolinsky. „So unterstützen wir beispielsweise die Möglichkeit des Teilzeitstudiums oder der Inanspruchnahme von Urlaubssemestern für Studierende mit Familienaufgaben und bei Gremiensitzungen wird auf möglichst familienfreundliche Sitzungszeiten geachtet, um nur zwei Beispiele zu nennen. Es bleibt das Bestreben der Universität, das Siegel ‚audit familiengerechte hochschule‘ mit Leben zu füllen und die Bedürfnisse von Hochschulangehörigen mit Familienaufgaben im Blick zu behalten. Um das Ziel der Familienfreundlichkeit als Bestandteil einer gelebten Campus-Kultur zu erreichen, unternimmt die Hochschulleitung deshalb jede mögliche Anstrengung.“

Weitere Informationen / Kontakt:

Prof. Dr. Sabine Schmolinsky
Tel.: 0361/737-5065
E-Mail: gleichstellungsbuero@uni-erfurt.de
www.uni-erfurt.de/audit/das-audit

Bundesministerium fördert Projekt „NOW“

Knapp 610.000 Euro für berufsbegleitende Studienangebote bewilligt

Mit Fördermitteln in Höhe von knapp 610.000 Euro unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung in den kommenden dreieinhalb Jahren ein Projekt der Universität Erfurt im Rahmen des Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. „Nachfrage- und adressatenorientierte akademische Weiterbildung an der Universität Erfurt“ (kurz „NOW“), die Projektidee der Erfurter Hochschule zu berufsbegleitenden Studienangeboten, konnte sich neben einem Projekt der Bauhaus-Universität Weimar gegen insgesamt elf Mitbewerber allein in Thüringen durchsetzen.

grundlegenden Beitrag für die nachhaltige Etablierung einer Weiterbildungskultur an der Universität leisten.“ Anlässlich der Endauswahl der Projekte betonte auch Bundesbildungsministerin Annette Schavan: „Die große Zahl der eingereichten innovativen Konzepte zeigt, dass wir Hürden abbauen und immer mehr Hochschulen mitmachen. Mit solchen passgenauen Angeboten wird lebenslanges Lernen immer selbstverständlicher“.

Mit „NOW“ reagiert die Uni Erfurt auf den spezifischen Fachkräftebedarf in Thüringen und anderen Bundesländern. Bundesweit

didaktischen Weiterbildungsbedarf, der sich mit der demografischen Entwicklung noch verschärfen werde. Hier soll „NOW“ ansetzen: Ziel ist es, die Attraktivität von akademischen Weiterbildungsangeboten mit einer flexiblen Ausbildungskonzeption zu erhöhen. Diese soll auch berufstätigen Studieninteressenten mit in der Regel sehr heterogenen Berufsbiografien und unterschiedliche Lebenssituationen eine Studientoption ermöglichen. Konzipiert und pilothaft erprobt werden insbesondere Angebote mit einem hohen Anteil an projekt- und arbeitsprozessorientiertem Lernen mit praxisrelevanten Aufgabenstellungen. Geplant ist dabei die Entwicklung eines Weiterbildungskonzeptes unter Leitung von Prof. Dr. Manfred Eckert als Leiter des Fachgebietes „Berufspädagogik und berufliche Weiterbildung“ an der Universität Erfurt, das weitere Fakultäten mit Angeboten für Zweitfächer für das Studium des Lehramts an berufsbildenden Schulen am Hochschulstandort einbezieht. Am Pilotvorhaben sind die Philosophische Fakultät und die Staatswissenschaftliche Fakultät maßgeblich beteiligt. Darüber hinaus wirken Vertreter des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, der IHK Erfurt, der HWK Südthüringen, des Thüringer Instituts für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM), der Stadt Erfurt, des Verbandes der Wirtschaft Thüringens e. V., des Logistik Netzwerks Thüringen, der kooperierenden berufsbildenden Schulen und von Unternehmen der Region im Projektbeirat mit.

Dr. Sigrid Heinecke, Geschäftsführerin der ebenfalls am Projekt beteiligten Erfurt School of Education der Universität Erfurt: „Unser Kooperationsvorhaben ist ein Referenzprojekt der Hochschule und wir werden das Konzept nutzen, um unser Weiterbildungsprofil zu schärfen. Das Projekt wird einen großen Beitrag dazu leisten, unsere Fakultäten zu befähigen, bedarfsgerechte Weiterbildungsangebote zu konzipieren und umzusetzen“.

„Die Bewilligung der Fördermittel ist eine wunderbare Nachricht“, erklärt Prof. Dr. Manfred Eckert, Dekan der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt, die den Förderantrag gestellt hatte. Ziel sei es nun, mit „NOW“ auf Basis eines Master-Regelstudiengangs einen berufsbegleitenden Studiengang für das Lehramt an berufsbildenden Schulen (MaL) auszubauen und ein darauf basierendes Zertifikatsangebot für Teilmodule zu entwickeln. „Damit werden wir unsere universitären Angebote einer neuen Zielgruppe zugänglich machen und mit forschungsnahen Arbeiten zu Bildungsbedarfsanalysen, Methoden der Kompetenzerfassung und -anerkennung sowie zu Lehr- und Lernarrangements einen

bestehen bei Lehramtsstudiengängen für berufsbildende Schulen insbesondere in den gewerblich-technischen Fachrichtungen erhebliche Rekrutierungsprobleme, die dazu führen, dass in vielen beruflichen Fachrichtungen Absolventen fehlen. Darüber hinaus führt nach Ansicht der Experten die Welle der Verrentung von Berufsschullehrern in Thüringen in den nächsten Jahren trotz rückläufiger Schülerzahlen zu einem weiteren Bedarfsanstieg. Der erwartete Neubedarf an Berufsschullehrern sei dabei deutlich höher, als durch in bestehende Studiengänge immatrikulierte Studierende zu kompensieren wäre. Auch gebe es einen hohen Anteil von Praktikern/Fachpersonal im Schuldienst mit erziehungswissenschaftlichen/methodisch-



Weitere Informationen / Kontakt:

Prof. Dr. Manfred Eckert

Tel.: 0361/737-2071

E-Mail: manfred.eckert@uni-erfurt.de



Richard von Weizsäcker am 17. April 1991 in Erfurt u.a. mit Dr. Aribert Spiegler (sitzend zweiter von links)

Foto: Thüringer Allgemeine

„Ein wahrhaft glücklicher Gedanke“

Vor 25 Jahren startete die Bürgerinitiative zur Wiedergründung der Universität Erfurt

Die Universitätsgesellschaft Erfurt ist eine Fördergesellschaft unserer Hochschule, die sich in vielerlei Hinsicht engagiert: Die Pflege des großen historischen Erbes hat sie sich ebenso auf die Fahnen geschrieben, wie die Unterstützung ganz aktueller Anliegen der Universität. Vom Senioren-Studium bis hin zur Alumni-Arbeit reicht das Spektrum. Dabei hat die Gesellschaft in den nunmehr 25 Jahren ihres Bestehens einen grundlegenden Wandel vollzogen: vom mutigen Visionär der späten DDR-Zeit über den beherzten Gründungsinitiator während und nach der friedlichen Revolution 1989 bis hin zum heutigen Förderverein.

Am 15. Oktober 1987 gründeten Erfurter Bürger um den Arzt und Mitarbeiter an der Medizinischen Akademie, Dr. Aribert Spiegler, die Interessengemeinschaft (IG) „Alte Universität Erfurt“ im Rahmen des Kulturbundes der DDR. Im Blick hatten sie dabei das 1992 anstehende doppelte Stadtjubiläum: 1250 Jahre Ersterwähnung, 600 Jahre Universitätseröffnung. Mutig strebten sie sogar eine Wiedergründung der Universität und den Aufbau des im Zweiten Weltkrieg zerstörten Collegium Maius, des ehemaligen Hauptgebäudes der Universität, an. In einem Schreiben von Dr. Spiegler an den Kultur-

bund vom 2. Januar 1987 – gewissermaßen das „Urdokument“ der Gesellschaft – sind diese beiden Hauptziele bereits formuliert. Rasch entfaltete die Interessengemeinschaft eine rege Tätigkeit. Trotz der Unterstützung durch einzelne offizielle Vertreter haftete ihr schnell der Ruf einer kreativen, unabhängigen Bewegung an, die nicht so recht ins Konzept des DDR-Kulturbetriebes passte. Dies erzeugte eine große Anziehungskraft und mobilisierte zahlreiche Erfurter zu teils sehr aufwendigen Aktionen. So begannen im Mai 1988 die ersten „Tage der Alten Universität“, die im heutigen Hochschulstraßenfest eine feste Tradition geworden sind.

Während der „Wende“ im Herbst 1989 engagieren sich viele Mitglieder. So organisierten sie am 10. Dezember 1989 die Aktion „Ein Bürgerwall für unsere Altstadt“. Aber auch die Universitätswiedergründung sollte in greifbare Nähe rücken. Am 9. März 1990 veröffentlichte die IG ihren Aufruf für eine „Europäische Universität Erfurt“. Im Juni ermächtigte die Stadt Erfurt Oberbürgermeister Manfred Ruge, ein internationales Gründungsgremium zu berufen. Der Interessengemeinschaft und der Stadt gelang es in dieser offenen Situation, für ihr Vorhaben zu werben. Bundespräsident Richard von Weiz-

säcker bezeichnete es schon im Mai 1990 in Erfurt als einen „wahrhaft glücklichen Gedanken“. Die Bemühungen trugen bald realpolitische Früchte. Widerstände aus den Hochschulen des Landes und dem Kultusministerium konnten überwunden werden. Am 1. Januar 1994 trat das Gesetz zur „Wiedergründung der Universität Erfurt“ in Kraft. Mit der Renaissance der ältesten und nunmehr zugleich jüngsten staatlichen Hochschule Deutschlands hatte sich eine zentrale Zielstellung der Interessengemeinschaft verwirklicht. Dabei sind aber auch schmerzhaft Reibungen nicht zu übersehen: Nach Ansicht vieler Aktivisten wurde die IG von der Landesregierung bei der Wiedergründung zu wenig einbezogen. Trotz der Enttäuschung darüber – auch über die Schließung der Medizinischen Akademie Erfurt 1993 – blieben die meisten Mitglieder ihrer Sache treu. Es gilt seither, die Hochschule auch in den „Mühen der Ebene“ zu unterstützen. Dem trug die Satzung von 1995 Rechnung, die unter dem damals neuen Präsidenten Dr. Anselm Räder die Umbenennung in „Universitätsgesellschaft Erfurt“ mit sich brachte.

*Dr. Steffen Raßloff
(Historiker und Vorstandsmitglied der
Universitätsgesellschaft Erfurt)*

Ressourcen schonen – Umwelt entlasten

Universität Erfurt erhält erneut Umweltsiegel „Ökoprofit“

Die Universität Erfurt ist im Dezember 2011 erneut mit dem Umweltsiegel „Ökoprofit“ ausgezeichnet worden. Sie ist damit eine von ca. 110 Einrichtungen, die diese Auszeichnung seit dem Jahr 2000 in Erfurt erhalten haben. In Deutschland erhielten bislang mehr als 2000 Unternehmen in mehr als 90 Städten die begehrte kommunale Auszeichnung. Sie alle bekennen sich damit zu einem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und zu einem aktiven Beitrag, die Umwelt zu entlasten und Energiekosten zu senken. Im Oktober 2011 war eine Kommission im Rahmen eines Audits zu Gast an der Universität, um die Projekte und Maßnahmen der Hochschule rund um das Thema Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und Arbeitsschutz zu begutachten.

Bereits 2001 hatte die Universität das Ökoprofit-Siegel erstmals erhalten, seither ist viel unternommen worden, um nun erneut für die Auszeichnung qualifiziert zu sein. „Wir sind uns unserer



Stefan Doogs, der die Ökoprofit-Maßnahmen an der Uni Erfurt koordiniert, freut sich über die Auszeichnung mit dem Umweltsiegel.

besonderen Verantwortung als Institution aber auch in der Multiplikatoren-Funktion bewusst“, sagt Stefan Doogs, der die Ökoprofit-Maßnahmen an der Uni Erfurt maßgeblich koordiniert. „Deshalb gehört es zu unserer täglichen Aufgabe, zu überlegen, wie wir Rohstoffe und Energien bedarfsgerecht nutzen, im Verbrauch optimieren und möglichst in den Kreislauf zurückführen können.“ Dabei sollen Wirtschaftlichkeit und Umweltschutz nicht länger im Gegensatz zueinander stehen, sondern sinnvoll ineinandergreifen. Und das heißt auch, dass die Universität bei Auftragsvergaben an außeruniversitäre Dienstleister darauf achtet, dass ausschließlich umweltver-

trägliche Mittel, Verfahren und Methoden angewendet werden. Aktuelle Maßnahmen zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen sind beispielsweise der systematische Austausch alter Heizungspumpen und der Einsatz von Hocheffizienzpumpen auf dem Campus. Die Optimierung der Kälteversorgung des Serverraums der Bibliothek, unter anderem durch den Einsatz wassergekühlter Datenschränke, aber auch der Einsatz von Wasserspararmaturen an Waschbecken und Duschen sind abgeschlossen. Darüber hinaus wurden inzwischen wasserlose Urinale in der Bibliothek eingesetzt. Ebenfalls abgeschlossen ist die Fassadensanierung und die Installation einer Photovoltaikanlage am Mitarbeitergebäude 1, was nun Einsparung von Heizenergie und den Verkauf des erzeugten Stroms ermöglicht. Doogs: „Wir werden außerdem prüfen, ob die Ausrüstung weiterer Uni-Gebäude sowie des Parkplatzes mit Photovoltaik möglich ist. Gleichzeitig ist unser Abfallkonzept noch einmal auf den Prüfstand. Dabei werden auch studentische Gruppen in die Arbeit einbezogen. Ebenso rüsten wir die Beleuchtung auf dem Campus konsequent auf LED-Technologie um“.

Einen Überblick über die Nachhaltigkeitsmaßnahmen und -projekte der Universität Erfurt liefert die Nachhaltigkeitswebsite der Hochschule unter: www.uni-erfurt.de/nachhaltigkeit.

Nachhaltiges Wissensmanagement

Neues Kooperationsprojekt wird mit 300.000 Euro vom ESF gefördert

Wissen ist für Unternehmen eine wertvolle Ressource und für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit unerlässlich. Gleichzeitig ist sie schwierig zu handhaben, weil die wertvollsten Wissensbestandteile – das Expertenwissen – oftmals unveröffentlicht bleiben und mit dem Ausscheiden von Mitarbeitern aus Unternehmen drohen, verloren zu gehen. Im Rahmen des Projekts „Wissensdoku 2.0“ erprobt derzeit ein Team des Arbeitsbereichs „Bildung, Weiterbildung, Arbeitsmarkt“ der Universität Erfurt unter der

Leitung von Dr. Matthias Vonken gemeinsam mit der Eichenbaum GmbH aus Gotha und der Neue Technologie NT.AG aus Erfurt zwei Jahre lang Methoden und Instrumente zum nachhaltigen und effizienten Wissensmanagement in Thüringer Unternehmen.

Dabei wird das wertvolle Erfahrungswissen insbesondere der älteren Beschäftigten jedoch nicht einfach nur gesammelt und abgespeichert, sondern mithilfe eines speziellen Software-Tools intuitiv direkt am Arbeitsplatz erfasst und anschließend so

abgebildet, dass es dem Unternehmen zugänglich ist und effektiv genutzt werden kann.

Um dies zu gewährleisten, umfasst „Wissensdoku 2.0“ nicht nur die reine Wissensdokumentation, sondern auch die Schulung älterer Beschäftigter zur Weitergabe ihres Expertenwissens sowie das Anstoßen weiterführender Verwertungsmöglichkeiten. Gefördert wird das Projekt durch den Europäischen Sozialfonds im Land Thüringen mit 300.000 Euro.

Hochschule ohne Rassismus – Hochschule mit Courage

Die Universität Erfurt will sich in diesem Jahr um den Titel „Hochschule ohne Rassismus – Hochschule mit Courage“ bemühen und damit nicht nur eine der ersten Hochschulen werden, die diesen Titel tragen darf, sondern sich damit in erster Linie klar zum Thema Rassismus und Rechtsextremismus positionieren. Die Aktion ist neben einer geplanten Aktionswoche im Juni eine von mehreren Maßnahmen, die 2012 angegangen werden sollen. Hintergrund sind Berichte von internationalen Studierenden bzw. Studierenden mit Migrationshintergrund über verbale wie physische Übergriffe rassistischen bzw. rechtsradikalen Hintergrunds in der Stadt, aber auch auf dem Campus. „Wissenschaft ist international. Deshalb machen wir uns als Hochschule für eine

tolerante und engagierte Zivilgesellschaft stark“, erklärt dazu Universitätspräsident Prof. Dr. Kai Brodersen und verweist auf die weiteren Maßnahmen, die die Universität gemeinsam mit externen Partnern entwickeln will, um auf dem Campus ein Zeichen gegen Diskriminierung und Menschenverachtung zu setzen. So sei z.B. eine Notfall-Hotline geplant, an die sich Betroffene im Falle eines wie auch immer gearteten Übergriffs wenden können. In einem zu Beginn des Jahres veröffentlichten „Offenen Brief“ der Uni heißt es dazu: „Als demokratisch

gesinnte Bürgerinnen und Bürger treten wir der rechten Gefahr entschieden entgegen und rufen alle Zeugen von Angriffen auf internationale Studierende, Menschen mit Migrationshintergrund oder andere Personen – sei es auf dem Campus oder in der Stadt – auf, wachsam zu sein und einzuschreiten. Durch Worte, Taten oder den Hilferuf an die Polizei. Wir stellen uns *GEGEN* Diskriminierung und Menschenverachtung jeder Art und stehen *FÜR* ein vielfältiges und weltoffenes Miteinander auf dem Campus und in unserer Stadt“.



Neuer Kapitän an Bord der ESE

Prof. Dr. Ernst Hany tritt Nachfolge von Prof. Dr. Gerd Mannhaupt an

Prof. Dr. Ernst Hany ist seit 1. März neuer Direktor der Erfurt School of Education der Universität Erfurt. Er folgt Prof. Dr. Gerd Mannhaupt im Amt, der seit Juli 2011 Vizepräsident für Studium und Lehre an der Erfurter Hochschule ist. „Wir freuen uns, dass wir mit Professor Hany einen ausgewiesenen Experten im Bereich der Bildung für die Erfurt School of Education gewinnen konnten“, erklärt Universitätspräsident Prof. Dr. Kai Brodersen anlässlich des Wechsels an der Spitze der „ESE“.

Professor Hany hat seit 1999 die Professur für Pädagogisch-psychologische Diagnostik und Differentielle Psychologie – zunächst an der Pädagogischen Hochschule, dann an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt – inne und forscht überwiegend im Bereich der Begabtenförderung, Potenzialdiagnostik und Berufsorientierung. Hany war von 2004 bis 2008 Dekan der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät. Als Direktor der Erfurt School of Education gehören nun die Reakkreditierung der Lehramtsstudiengänge der Uni Erfurt und ihre Anpassung an das Lehrerbildungsgesetz zu seinen aktuell wichtigsten Aufgaben. „Da sich das Master-Studium im Lehramt um ein Semester verlängert und im Gegenzug der Vorbereitungsdienst verkürzt wird, gilt es, im letzten Semester des Master-Studiums die



Verbindung zur Berufspraxis besonders deutlich herzustellen“, erklärt Professor Hany. „Und das bedeutet, für die 1. und 2. Phase der Lehrerbildung ein kohärentes Ausbildungskonzept zu entwickeln. Darüber hinaus wollen wir die schulbezogene Bildungsforschung verstärken und begabte Lehramtsabsolventinnen und -absolventen zur Promotion ermuntern.“

Auf die Frage, wohin das Schiff „ESE“ unter Kapitän Hany nun steuert, antwortet der neue Direktor: „Unser Kurs ist ja durch das Hochschulgesetz und die ESE-Satzung vor-

gegeben. Darüber hinaus ist mit Dr. Sigrild Heinecke als Geschäftsführerin die Position des ‘Steuermanns’ ja bereits hervorragend besetzt und mein Vorgänger, Prof. Dr. Gerd Mannhaupt, hat eindrucksvolle Navigationsleistungen erbracht, von denen wir auch in Zukunft noch zehren werden“. Zudem unterstützten viele Schulen die Ausbildung der künftigen Lehrerinnen und Lehrer an der Universität Erfurt bereits vorbildlich. Seine Arbeitsschwerpunkte sieht Hany, der selbst seit 28 Jahren in der Lehrerbildung tätig ist, aktuell in einer stärkeren internen Abstimmung der Inhalte der Lehrerbildung, aber auch in einer noch intensiveren Vernetzung der Thüringer lehrerbildenden Hochschulen, in der Verzahnung von Bildungsforschung und praktischer Lehrerbildung sowie in der Gestaltung von Fort- und Weiterbildungsangeboten für das lebenslange Lernen der Lehrkräfte.

Die Erfurt School of Education besteht seit Sommer 2006. Als zentrale Einrichtung verbindet sie alle Aufgaben der Lehrerbildung innerhalb der Universität und vereint die Lehrerbildung mit Forschung, Weiterbildung und wissenschaftlicher Nachwuchsförderung. Die Erfurt School of Education schafft Raum für vielfältige Kooperationen aller Bildungsinstitutionen der Lehrerbildung in nationalen und internationalen Netzwerken.

Brodersen und Kranemann in DFG-Fachkollegien gewählt

Zwei Professoren der Universität Erfurt sind in der Amtsperiode 2012–2015 in den Fachkollegien der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vertreten: Prof. Dr. Kai Brodersen für den Bereich „Alte Geschichte“ und Prof. Dr. Benedikt Kranemann für den Bereich „Katholische Theologie“. Sie wurden Ende 2011 von mehr als 100.000 wahlberechtigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern per Online-Wahl auf zwei der 606 Plätze in den insgesamt 48 Fachkollegien gewählt. Die Fachkollegien sind ein wichtiges Gremium im Entscheidungsprozess über Förderungen durch die DFG, beraten die Forschungsgemeinschaft in strategischen Fragen, regen Innovationen im Fördersystem an und setzen sich besonders für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein.

Förderpreis für Marc Zivojinovic

Die der Südosteuropa-Gesellschaft sehr verbundene „Fritz und Helga Exner-Stiftung“ hat die von Marc Zivojinovic im Jahr 2010 am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt eingereichte Dissertation zum Thema „Der Titokult. Formen charismatischer Herrschaft im sozialistischen Jugoslawien“ mit einem Förderpreis ausgezeichnet. Die Dissertation befasst sich mit der historischen Darstellung der Entwicklung des Kultes auf Grundlage der Charisma-Theorie Max Webers.

Thumfart jetzt apl. Professor

Privatdozent Dr. habil. Alexander Thumfart, Dozent für Politische Theorie an der Staatswissenschaftlichen Fakultät, ist von der Universität Erfurt zum außerplanmäßigen Professor ernannt worden. Thumfart war seit dem Wintersemester 2001 Hochschuldozent für Politische Theorie an der Universität Erfurt und vorher, von 1994 bis 2000, wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Politische Theorie und Ideengeschichte der Pädagogischen Hochschule Erfurt.



Neue Leitungsgruppe für den universitären Schwerpunkt Bildung

Der universitäre Schwerpunkt Bildung der Uni Erfurt hat eine neue Leitungsgruppe. Durch das Ausscheiden von Prof. Dr. Patrick Rössler, der Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs wurde, und Prof. Dr. Bettina Rockenbach, die an die Universität Köln wechselte, wurden zwei neue Mitglieder benannt. Nun unterstützen Prof. Dr. Gerd Mannhaupt, Vizepräsident für Studium und Lehre, und Prof. Dr.

Beate Hampe, Professorin für Anglistische Sprachwissenschaft, die Leitungsgruppe des Schwerpunkts Bildung. Prof. Dr. Tilmann Betsch, Prof. Dr. Helmut Niegemann und Prof. Dr. Ralf Rummer sind auch weiterhin Mitglieder der Leitungsgruppe. Als ihren Sprecher hat die Gruppe erneut Prof. Dr. Tilmann Betsch gewählt. Die Leitungsgruppe hat die Aufgabe, den universitären Schwerpunkt Bildung zu etablieren und zu stärken.

Prof. Dr. Kai Brodersen in DSW-Vorstand gewählt

Der Präsident der Universität Erfurt, Professor Dr. Kai Brodersen, ist in Berlin als einer von drei Hochschullehrenden in den Vorstand des Deutschen Studentenwerks (DSW) gewählt worden. Die Amtszeit beträgt zwei Jahre und startete im Januar 2012. „Das Deutsche Studentenwerk ist der Dachverband von 58 Studenten-

ne Wahl in den Studentenwerksvorstand.

Mit der Universität Erfurt sei nun eine Hochschule in den neuen Ländern im neuen Vorstand vertreten und umgekehrt habe



Deutsches Studentenwerk

werken, ohne die ein gutes Studium nicht denkbar wäre – Wohnheime, Mensen, Kultur, Bafög-Beratung und Kindertagesstätten sind nur ein kleiner Teil dessen, was Studierende beim Studentenwerk finden“, erklärte Prof. Dr. Kai Brodersen im Anschluss an sei-

das Deutsche Studentenwerk mit einem aktiven Hochschulpräsidenten als Vorstandsmitglied einen Thüringer Fürsprecher in der bundesweiten Hochschulrektorenkonferenz, der „Stimme der Hochschulen“, gewonnen.

Besondere Ehre für Erfurter Religionswissenschaftler

Prof. Dr. Jörg Rüpke zum Mitglied des Wissenschaftsrates ernannt

Der Bundespräsident hat Prof. Dr. Jörg Rüpke, Professor für Vergleichende Religionswissenschaft an der Universität Erfurt, auf Empfehlung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zum Mitglied des Wissenschaftsrates, einem der wichtigsten wissenschaftspolitischen Beratungsgremien in Deutschland, ernannt. Der Wissenschaftsrat berät die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in allen Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Wissenschaft, der Forschung und des Hochschulbereichs. Außerdem trägt er zur Sicherung der internationalen Konkurrenz-

fähigkeit der Wissenschaft in Deutschland im nationalen und europäischen Wissenschaftssystem bei. Die Amtszeit von Professor Rüpke begann im Februar 2012 und dauert drei Jahre.

Voraussetzung für die Empfehlung der Kandidaten an das Gremium sind ihre wissenschaftliche Exzellenz sowie ihre wissenschaftspolitische Kompetenz und Erfahrung. Neben der Mitarbeit in den Vollversammlungen und Versammlungen der Wissenschaftlichen Kommission wird Prof. Dr. Jörg Rüpke künftig in den verschiedenen Arbeitsgruppen des Wissenschaftsrates mit-

arbeiten. „Ich freue mich über diese Möglichkeit, Erfahrungen aus der Reformphase der Universität Erfurt, aus kooperativen Forschungsverbänden, dem Max-Weber-Kolleg, aber auch als Angehöriger eines ‚kleinen Faches‘ in die Diskussion über die Weiterentwicklung der Wissenschaftslandschaft Deutschland einbringen zu können“, erklärte Rüpke, der seit 2008 Sprecher der DFG-Kollegforschergruppe „Religiöse Individualisierung in historischer Perspektive“ und Fellow für Religionswissenschaft am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt ist, nach seiner Ernennung.

Neue Gesichter:

Zusammenhang von Arbeit, Technik und Bildung

Waldemar Bauer, Erziehungswissenschaftliche Fakultät

Seit Oktober 2011 hat die Universität Erfurt einen neuen Professor für Didaktik der Technik und gewerblich-technischer Fachrichtungen: Prof. Dr. Waldemar Bauer. Er hat mit dem Bachelor-Studiengang Technik und den Bereichen Werken, Technik und Fachdidaktiken in den Lehramtsstudiengängen für Grund-, Regel- und Berufsschule ein umfangreiches Aufgabengebiet in der Lehre. In der Forschung arbeitet Waldemar Bauer vor allem im Bereich der Technikdidaktik und der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen in der technischen und beruflichen Bildung. Er kümmert sich jedoch nicht nur um Fragen der Didaktik, sondern insgesamt um den Zusammenhang von Arbeit, Technik und Bildung, sodass auch technologische Entwicklungen, Veränderungen in der Arbeitswelt und deren Auswirkung auf Bildung seine Forschungsinteressen bilden. Bevor Bauer nach Erfurt kam, war er Professor für Technikdidaktik an der Hochschule Osnabrück und zuvor wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bundesinstitut für Berufsbildung in Bonn und an der Universität Bremen. Im Jahr 2005 promovierte er zum Thema Lehrerarbeit und -bildung. Das Interesse für Technik und Bildung ergab sich bereits in seinem Studium der Elektrotechnik an der Universität Stuttgart. Die reine ingenieurwissenschaftliche Betrachtung von Technik empfand er schon immer als sehr



einseitig. Er stellte sich die Fragen nach den sozialen und menschlichen Zwecken von Technik und den Wechselwirkungen zwischen Technik, Gesellschaft und Menschen. So studierte Bauer zusätzlich Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Berufspädagogik und absolvierte das Zweite Staatsexamen für das Lehramt an berufsbildenden Schulen. „Es macht mir Spaß, den Menschen die Welt und ihre Phänomene nahezubringen und ich will den Dingen tief auf den Grund gehen“, erklärt der 44-jährige

Professor. Dies sei auch ein Grund dafür, warum er schon zahlreiche Forschungsprojekte begleitet hat, um Phänomene im Zusammenhang von Technik, Arbeit und Bildung zu ergründen oder Bildungsprozesse zu gestalten.

Waldemar Bauer fühlt sich wohl an der Universität Erfurt, seine ersten Begegnungen auf dem Campus seien durchweg sehr positiv gewesen, sagt er. „Es wirkt alles familiär, schon allein weil die Uni nicht so groß ist. Die Organisation und Strukturen der Studiengänge gefallen mir gut. Außerdem finde ich sowohl die Stimmung

als auch das Bildungsniveau gut.“

Sein Beruf ist seine Leidenschaft, und so liest Waldemar Bauer auch in seiner Freizeit viel Fachliteratur. Aber auch historische und soziologische Literatur füllt seine Bücherregale. Beim Reisen pflegt Bauer seine vier Fremdsprachen – Englisch, Spanisch, Portugiesisch und Französisch. Andere Kulturen zählt er genauso zu seinen Interessen wie Musik und Salsa-Tanzen.

Christiane Bähr



Neue Wege für die Zukunft

Sommersemester-Ringvorlesung zum Thema Nachhaltigkeit

„Auf dem Weg in eine andere Gesellschaft. Was kommt nach dem Wachstum?“ ist der Titel der am 17. April gestarteten Ringvorlesung, die FH und Universität Erfurt im Sommersemester 2012 erneut organisieren. Im Blickpunkt steht diesmal das Thema Nachhaltigkeit, das von Referenten aus ganz unterschiedlichen Perspektiven bearbeitet wird. Die Veranstaltungsreihe besteht aus zwei Teilen, die nach den drei Dimensionen des Begriffs der Nachhaltigkeit gegliedert sind. Der erste Teil beschäftigt sich mit der Analyse unserer Gegenwart in einer ökonomischen, einer ökologischen und einer sozialen wie entwicklungspolitischen Dimension. Der zweite und größere Teil soll sich sehr konkret mit Wegen befassen, die in eine nachhaltige und vor allem auch belastbare Zukunft führen. Die Veranstaltungen finden jeweils dienstags um 18 Uhr im Festsaal des Erfurter Rathauses statt. Der Eintritt ist frei.

„Unsere modernen, europäischen und nord-amerikanischen Gesellschaften sind nicht nachhaltig“, heißt es in der Einladung zur Veranstaltung. „Wir verbrauchen Jahr für Jahr, Tag für Tag riesige Mengen an Rohstoffen und fossilen Brennstoffen, wir verschmutzen unseren Planeten mit enormen Mengen an Schadstoffen, wir tragen zur dramatischen Reduktion von Biodiversität

bei, sind direkte und indirekte Ursache von Landvernichtung, Ressourcenverschwendung und bedrohen ganze Länder. Der ökologische Fußabdruck jedes Mitgliedes unserer Gesellschaften hat die Biokapazität der Erde schon seit längerem überschritten und bewegt sich in schwindelerregender Höhe. Europäische und nord-amerikanische Länder und zunehmend auch Schwellenländer wie China, Indien und Brasilien leben auf Kosten der verarmten und ausgebeuteten Länder und auf Kosten der zukünftigen Generationen. Von den Millenniums-Zielen sind wir meilenweit entfernt, wie wohl ebenfalls von der Möglichkeit, das 2-Grad-Celsius-Ziel von Kyoto zu erreichen. All das sind erdrückende Belege dafür, dass wir als Gesellschaft so nicht weitermachen dürfen, es sei denn, wir wollten das Biosystem Erde gravierend verändern und für Milliarden von Lebewesen unbewohnbar machen.“ Für die Zukunft sind also neue Wege gefragt. Neue Wege in eine andere Gesellschaft. Diesen Wegen, die sich aus vielen kleinen Pfaden und Spuren bilden, widmet sich die öffentliche Ringvorlesung in Erfurt im Sommersemester 2012.

Weitere Informationen:

www.uni-erfurt.de/ringvorlesungen

17.04.2012 | „Wachstumswänge des Finanzkapitalismus“ Apl. Prof. Dr. Dr. Helge Peukert, Universität Erfurt

24.04.2012 | „Der Rebound-Effekt. Ambivalenzen zwischen Wachstum, Ökologie und Gerechtigkeit.“ Tilmann Santarius, Heinrich-Böll-Stiftung

08.05.2012 | „Westliches Wirtschaftswachstum und Wohlstandsanspruch im Spannungsfeld zu den Entwicklungschancen von armen Ländern“ Alexis Passadakis, Berlin

15.05.2012 | „Nullwachstum, und die Welt geht unter?“ em. Prof. Dr. Elmar Altvaer, FU Berlin

22.05.2012 | „Wirtschaft ohne Wachstumszwang: Die Gemeinwohl-Ökonomie“ Christian Felber, Wien

29.05.2012 | „Nachhaltige Unternehmensführung: Konzeptionelle Grundlagen und ausgewählte Maßnahmen zur praktischen Umsetzung.“ Prof. Dr. Till Talaulicar, Universität Erfurt

05.06.2012 | „Nachhaltige Entwicklung des Orts- und Landschaftsbildes mit erneuerbaren Energien“ Prof. Dr. Horst Schumacher, FH Erfurt

12.06.2012 | „Die Rolle der Wissenschaft auf dem Weg in eine andere Gesellschaft“ Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH

19.06.2012 | „Urban Gardening – Wandel in der Stadt“ Dr. Christa Müller, Heinrich-Böll-Stiftung

26.06.2012 | „Feministische Ökonomie und ein gutes Leben jenseits des Wachstums“ Dr. phil. habil. Frigga Haug, Berlin

03.07.2012 | „Postwachstumsgesellschaft – Konzepte für die Zukunft“ Prof. Dr. Angelika Zahrt, Heidelberg

10.07.2012 | „Empowerment – Energie in Bürgerhand“ Annelie Hoffmann, Evangelische Erwachsenenbildung Thüringen

17.07.2012 | „Nachhaltigkeitsbildung in Schule und Unterricht. Sisyphusarbeit für die Zukunft“ Prof. Dr. Sandra Tänzer, Universität Erfurt

„Geradzu ein Muss für jeden, der Deutsch lernen will“

Interview zum Internationalen Sommerkurs an der Universität Erfurt

Zum inzwischen 78. Internationalen Sommerkurs für deutsche Sprache, Literatur und Landeskunde erwartet die Universität Erfurt vom 8. bis 29. August auch in diesem Jahr wieder junge Leute aus aller Welt in der Thüringischen Landeshauptstadt. CAMPUS sprach mit Dr. Sara Campi, der Leiterin des Sommerkurses.

Warum veranstaltet die Uni Erfurt überhaupt diesen Sommerkurs, welche Idee steht dahinter?

Sommerkurse gibt es in Erfurt seit 1959, zunächst an der Pädagogischen Hochschule Erfurt, seit 2001 an der Universität. Über viele Jahre hinweg gab es an der Pädagogischen Hochschule zwei Sommerkurse pro Jahr. Als geisteswissenschaftliche Uni, an der man auch Germanistik studieren, sich aber auch in Deutsch als Fremdsprache weiterbilden kann, sind wir geradezu prädestiniert, auch ein Sommerprogramm anzubieten. Die Nachfrage ist groß. Erfurt liegt in einer für Germanisten interessanten Region: Mit Weimar und Eisenach in der Nähe ist Erfurt geradezu ein Muss für jeden, der Deutsch lernt. Und: Der Sommerkurs ist eine wunderbare Gelegenheit, die Universität und die Stadt Erfurt auch im Ausland bekannt zu machen. Nicht selten kommen ehemalige Teilnehmer wieder, ob nun zu einem weiterführenden Studium, als Lehrer mit ihren Schulklassen oder zu einem Forschungsaufenthalt.

Wer sind die Teilnehmer und woher kommen sie?

Die Teilnehmer kommen in der Regel aus der ganzen Welt. Im vergangenen Jahr zum Beispiel kamen die 50 Teilnehmer aus 35 Ländern. Besonders großes Interesse besteht immer in den USA und Osteuropa, aber auch Teilnehmer aus Afrika, Südamerika, Asien und natürlich vielen Ländern Europas sind regelmäßig dabei. Etwa die Hälfte der Teilnehmer hat ein Stipendium des DAAD, zwei bis drei werden von der Uni Erfurt über die Partnerschaftsprogramme eingeladen. Der „Freundeskreis Erfurt-Kati“ meldet regelmäßig einen Teilnehmer aus Erfurts Partnerstadt in Mali an. Auf diese Weise gibt es auch Verbindungen zur Stadt Erfurt. Allen Teilnehmern gemeinsam ist jedoch das Interesse an Deutschland und



Eingespieltes Team: Doris Winter vom Internationalen Büro und Dr. Sara Campi vom Sprachenzentrum kümmern sich auch in diesem Jahr wieder um die Organisation des Internationalen Sommerkurses an der Universität Erfurt.

natürlich auch an der deutschen Sprache.

Was reizt die Teilnehmer, was ist das Besondere am Sommerkurs der Uni Erfurt im Vergleich zu anderen?

Der Sommerkurs hat bei uns eine lange Tradition. Viele Teilnehmer werden auf Empfehlung ehemaliger Teilnehmer auf Erfurt aufmerksam. Der Sprachunterricht wird von erfahrenen DaF-Lehrern erteilt, die Vorlesungen, Seminare und Workshops bieten spannende Themen und das Freizeitprogramm wird von fünf Studierenden organisiert, die als Betreuer dabei sind und den Kontakt zu deutschen Kommilitonen herstellen. Es gibt Exkursionen nach Weimar, Eisenach und Buchenwald und viele kulturelle Höhepunkte in Erfurt. Mit 50 Teilnehmern ist der Kurs eher klein und deshalb beinahe „familiär“. Am Ende haben die Teilnehmer nicht nur ihre Deutsch-Kenntnisse verbessert, Thüringen kennengelernt, Kontakt zu Dozenten und zu den Studierenden, die als Betreuer dabei sind, geknüpft, sondern auch Freunde gefunden, die aus allen Teilen der Erde kommen. Und die modernen Medien machen es heute möglich, unkompliziert in Kontakt zu bleiben.

Welche Programm-Höhepunkte oder

Neuheiten können Sie denn für 2012 schon nennen?

Neu im Programm ist eine Exkursion nach Gotha mit einem Besuch der Forschungsbibliothek und des Schlosses Friedensstein.

Und welche Entwicklungen bzw. Neuerungen hat es in den Jahren, in denen Sie als Organisatorin zusammen mit dem Internationalen Büro dabei sind, gegeben?

Da ich den Kurs zum ersten Mal 2011 organisiert habe, kann ich Ihnen diese Frage seriös sicher erst im nächsten Jahr beantworten. Ich kann mir aber vorstellen, dass es gerade im Bereich des inhaltlichen Programms einige Erweiterungen geben kann.

Was reizt Sie persönlich an der Aufgabe, den Kurs zu organisieren, was macht es für Sie zur Herzaufgabe?

Die enorme Internationalität und die ganz verschiedenen Programmpunkte machen die dreiwöchige Veranstaltung zu einem sehr bunten und spannenden Erlebnis, das natürlich intensiv vorbereitet werden muss. Auf diese Weise kann man den Herausforderungen auf ganz verschiedenen Ebenen begegnen und individuelle Erfahrungen austauschen.

Reihe „Perthes im Gespräch“ wird 2012 fortgesetzt

Werkstattberichte, Gesprächsrunden und thematische Führungen

Auch in diesem Jahr wird die erfolgreiche Veranstaltungsreihe „Perthes im Gespräch“ der Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt fortgesetzt. Die Reihe informiert in Werkstattberichten, Gesprächsrunden und thematischen Führungen regelmäßig über den Fortgang der Erschließung der Sammlung Perthes, über aktuelle Funde und laufende Projekte.

So ging es z.B. in der ersten Veranstaltung im März um den „Nachlass Sven Hedins in der Sammlung Perthes Gotha“. Das Thema des nächsten Termins am Mittwoch, 20. Juni, lautet „Wilhelm Otto Pitthan malt Hermann Haack“ und am Mittwoch, 26. September, werden die Kupferplatten der Sammlung Perthes Gotha und das in diesem Zusammenhang in Kooperation mit der Fachhochschule Erfurt stattfindende Restaurierungsprojekt vorgestellt. Mit einer Weihnachtslesung endet die Veranstaltungsreihe „Perthes im Gespräch“ 2012 am 12. Dezember. Veranstaltungsbeginn ist jeweils um 18.15 Uhr im Konferenzraum der Forschungsbibliothek auf Schloss Friedenstein.



Regina Gebhardt mit einer Kupferplatte aus dem ehemaligen Perthes Verlag Gotha.

Die Sammlung Perthes ging aus den historischen Beständen des Gothaer Verlages Justus Perthes hervor. Sie überliefert ein einzigartiges Quellenmaterial zur Entwicklung der Kartografie und Geografie im 19. und 20. Jahrhundert. In der Geschlossenheit und Verflechtung ihrer Bestände do-

kumentiert die Sammlung die letzte Phase des Entdeckungszeitalters, während der das Innere der nichteuropäischen Kontinente und die Polargebiete erforscht wurden. Die bei Perthes verlegten Karten, Atlanten und Zeitschriften, allen voran „Stielers Handatlas“ und „Petermanns Geographische Mitteilungen“, prägten bis weit in das 20. Jahrhundert hinein das wissenschaftliche Bild der Erde und popularisierten es für eine breite Öffentlichkeit. Genealogisch-statistische Publikationen bildeten den zweiten Schwerpunkt des Verlagsprofils, darunter der „Almanach de Gotha“/„Gothaische Hofkalender“ als das maßgebliche biografische Lexikon des europäischen Adels. Die Sammlung Perthes wurde vom Freistaat Thüringen 2003 mit den Mitteln der Kulturstiftung der Länder erworben und in die Forschungsbibliothek Gotha integriert.

Weitere Informationen:

www.uni-erfurt.de/sammlung-perthes

Anzeige

PETERKNECHT IST BILDUNG

**Student findet
Buchhandlung**

**Buchhandlung liefert
direkt an die Uni
(Campus Hilgenfeld)**



**buchhandlung
peterknecht**

Anger 28 · 99084 Erfurt · Telefon 03 61 / 2 44 06-0 · info@peterknecht.de · www.peterknecht.de

VERÖFFENTLICHUNGEN

Erziehungswissenschaftliche Fakultät

Eckhard Leuschner (Hrsg.)

Figura Umana. Normkonzepte der Menschendarstellung in der italienischen Kunst 1919–1939

Michael Imhof Verlag, 2012 / ISBN 978-3-86568-777-7 / 208 Seiten, ca. 124 Farbabbildungen / 25 EUR

Winfried Palmowski

Systemische Beratung

(Reihe: Fördern lernen / Band 14)

Verlag Kohlhammer, 2011 / ISBN: 978-3-17-021803-1 / 132 Seiten / 14,90 EUR

Ursula Boos-Nünning, Christoph Bultmann, Bülent Ucar (Hrsg.)

Die Gülen-Bewegung. Zwischen Predigt und Praxis

Verlag Aschendorff, 2011 / ISBN 978-3-402-12898-5 / 352 Seiten / 16,80 EUR

Christoph Bultmann, Lutz Danneberg (Hrsg.)

Hebraistik – Hermeneutik – Homiletik. Die „Philologia Sacra“ im frühneuzeitlichen Bibelstudium

Verlag De Gruyter, 2011 / ISBN/EAN: 978-3-11-025944-5 / 360 Seiten / 99,95 EUR

Philosophische Fakultät

Kai Brodersen

Censorinus, Das Geburtstagsbuch

Verlag Primus, 2011 / ISBN 978-3-89678-752-1 / 120 Seiten / 16,90 EUR

Christiane und Kai Brodersen (Hrsg.)

Ein Enchiridion oder Handbüchlein geistlicher Gesänge und Psalmen (Erfurt 1524)

(2. verbesserte Auflage)

Kartoffeldruck-Verlag, 2011 / ISBN 978-3-939526-03-2 / 6 EUR

Claudia Roch, Elmar Schenkel, Georg Schuppener (Hrsg.)

wunders vil. Zur Aktualität des Mythos. Festschrift für Dr. Reiner Tetzner zum 75. Geburtstag

Verlag edition vulcanus, 2011 / ISBN: 978-3-932558-51-1 / 144 Seiten / 19,80 EUR

Kai Brodersen (Mitherausgeber)

Septuaginta Deutsch – Erläuterungen

und Kommentare

Deutsche Bibelgesellschaft, 2011 / ISBN: 978-3-438-05144-8 / 3151 Seiten (2 Bände) / 98 EUR

Peer Schmidt, Sebastian Dorsch, Hedwig Herold-Schmidt (Hrsg.)

Religiosidad y Clero en América Latina – Religiosity and Clergy in Latin America (1767–1850)

(Reihe: Lateinamerikanische Forschungen / Band 40)

Verlag Böhlau, 2011 / ISBN: 978-3-412-20749-6 / 376 Seiten / 49,90 EUR

Horst Ehrhardt (Hrsg.)

Sprache und Kreativität

(Reihe: Sprache – System und Tätigkeit / Band 63)

Verlag Peter Lang, 2011 / ISBN 978-3-631-59459-9 / 285 Seiten / 59 EUR

Joachim Höflich

Mobile Kommunikation im Kontext. Studien zur Nutzung des Mobiltelefons im öffentlichen Raum

Verlag Peter Lang, 2011 / ISBN 978-3-631-60021-4 / 250 Seiten / 39,80 EUR

Markus Seifert

Mobilisierung für alle? Sozial selektive Wirkungen des Internets auf die politische Kommunikation

Springer Fachmedien, 2012 / ISBN 978-3-531-18603-0 / 255 Seiten / 39,95 EUR

Staatswissenschaftliche Fakultät

Jürgen G. Backhaus (Hrsg.)

Physiocracy, Antiphiocracy and Pfeiffer

(Reihe: The European Heritage in Economics and the Social Sciences / Band 10)

Verlag Springer, 2011 / ISBN 978-1-4419-7496-9 / 176 Seiten / 96,25 EUR

Jürgen Georg Backhaus (Hrsg.)

Handbook of the History of Economic Thought. Insights on the Founders of Modern Economics

(Reihe: The European Heritage in Economics and the Social Sciences / Band 11)

Verlag Springer, 2011 / ISBN 978-1-4419-8335-0 / 728 Seiten / 181,85 EUR



VERÖFFENTLICHUNGEN

Jürgen G. Backhaus (Hrsg.)

The Beginnings of Scholarly Economic Journalism. The Austrian Economist and The German Economist.

(Reihe: The European Heritage in Economics and the Social Sciences / Band 12)
Verlag Springer, 2011 / ISBN 978-1-4614-0078-3 / 164 Seiten / 96,25 EUR

Jürgen Georg Backhaus (Hrsg.)

Two Centuries of Local Autonomy

(Reihe: The European Heritage in Economics and the Social Sciences / Band 13)
Verlag Springer, 2012 / ISBN 978-1-4614-0292-3 / 114 Seiten / 96,25 EUR

Helge Peukert

Die große Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise. Eine kritisch-heterodoxe Untersuchung

(3. ergänzte und aktualisierte Auflage)
Verlag Metropolis, 2011 / ISBN: 978-3-89518-909-8 / 629 Seiten / 29,80 EUR

Gerhard Wegner

Ökonomischer Liberalismus als politische Theorie. Befund, Kritik, Rekonstruktion.

Mohr Siebeck, 2012 / ISBN 978-3-16-151034-2 / 292 Seiten / 59 EUR

Max-Weber-Kolleg

Christian Westerhoff

Zwangsarbeit im Ersten Weltkrieg. Deutsche Arbeitskräftepolitik im besetzten Polen und Litauen 1914–1918 (Reihe: Studien zur historischen Migrationsforschung, Band 25)

Verlag Ferdinand Schöningh, 2012 / ISBN: 978-3-506-77335-7 / 377 Seiten / 39,90 EUR

Ernst-Wolfgang Böckenförde, Dieter Gosewinkel

Wissenschaft, Politik, Verfassungsgericht: Aufsätze von Ernst-Wolfgang Böckenförde. Biographisches Interview von Dieter Gosewinkel

Verlag Suhrkamp, 2011 / ISBN: 978-3518296066 / 492 Seiten / 18 EUR

Mihai-D. Grigore, Radu Harald Dinu, Marc Zivojinovic (Hrsg.)

Herrschaft in Südosteuropa. Kultur- und sozialwissenschaftliche Perspektiven

Verlag V&R unipress, 2012 / ISBN: 978-3-89971-871-3 / 328 Seiten / 46,90 EUR

Roberto Sala

Fremde Worte. Medien für „Gastarbeiter“ in der Bundesrepublik im Spannungsfeld von Außen- und Sozialpolitik

Verlag Ferdinand Schöningh, 2011 / ISBN: 978-3-506-77106-3 / 340 Seiten / EUR 44,90

Mateusz Falkowski

Biznes patriotyczny. Historia Wydawnictwa CDN

Europejskie Centrum Solidarnosci, 2011 / ISBN: 978-8362853014 / 284 Seiten / 21,99 EUR

Christoph Lundgreen

Regelkonflikte in der römischen Republik. Geltung und Gewichtung von Normen in politischen Entscheidungsprozessen

Franz Steiner Verlag, 2011 / ISBN: 978-3-515-09901-1 / 375 Seiten / 68 EUR

Wolfgang Reinhard

A Short History of Colonialism

Manchester University Press, 2011 / ISBN: 978-0-7190-8328-0 / 336 Seiten / 78,99 EUR

Rainer Wiegels (Hrsg.)

Verschlungene Pfade. Neuzeitliche Wege zur Antike

(Reihe: Osnabrücker Forschungen zu Altertum und Antike-Rezeption / Band 16)
Verlag Marie Leidorf, 2011 / ISBN: 978-3-89656-737-9 / 240 Seiten / 29,80 EUR

Bettina Hollstein et. al. (Hrsg.)

Ordnungspolitik und Wirtschaftsethik (Reihe: Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik / Jg. 12, Heft 2)

Rainer Hampp Verlag, 2011 / ISSN: 1439-880X / 346 Seiten / EUR 24,80

Michael März

Linker Protest nach dem Deutschen Herbst. Eine Geschichte des linken Spektrums im Schatten des ‚starken Staates‘, 1977–1979

Verlag Transcript, 2012 / ISBN: 978-3837620146 / 416 Seiten / 32,80 EUR

Katholisch-Theologische Fakultät

Benedikt Kranemann, Maria Widl (Hrsg.)

Den österlichen Mehrwert im Blick. Theologische Beiträge zu einer Kirche

im Umbruch

(Reihe: Erfurter Theologische Schriften 42)
Verlag Echter, 2012 / EAN: 978-3-429-03495-5 / 232 Seiten / 16 EUR

Wunibald Müller, Myriam Wijlens

Ans Licht gebracht. Weiterführende Fakten und Konsequenzen des sexuellen Missbrauchs für Kirche und Gesellschaft

Verlag Vier Türme, 2012 / ISBN: 978-3-89680-514-0 / 160 Seiten / 16,90 EUR

Interdisziplinäres Forum Religion

Claudia Kraft, Eberhard Tiefensee (Hrsg.)
Religion und Migration. Frömmigkeitsformen und kulturelle Deutungssysteme auf Wanderschaft

Vorlesungen des Interdisziplinären Forums Religion der Universität Erfurt (Band 7)
Verlag Aschendorff, 2011 / ISBN: 978-3-402-15847-0 / 215 Seiten / 14,80 EUR

Christoph Bultmann, Jörg Rüpke, Sabine Schmolinsky (Hrsg.)

Religionen in Nachbarschaft? Pluralismus als Markenzeichen der europäischen Religionsgeschichte

Vorlesungen des Interdisziplinären Forums Religion der Universität Erfurt (Band 8)
Verlag Aschendorff, 2012 / ISBN 978-3-402-15848-7 / 273 Seiten / 14,80 EUR

Publikationen der Uni Erfurt auch online

Das Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit/Marketing der Universität Erfurt bietet im Internet einen neuen Service an: Wurde auf neue Publikationen von Hochschulangehörigen bislang ausschließlich im CAMPUS-Heft hingewiesen, werden Neuerscheinungen seit Mai 2011 auch auf der Website der Universität veröffentlicht unter: www.uni-erfurt.de/uni/dienstleistung/presse/presse/veroeffentlichungen. Dies bietet zum einen die Möglichkeit, die Informationen wesentlich schneller und damit aktueller zu veröffentlichen, zum anderen sind sie hier länger abrufbar. Außerdem besteht – zumindest teilweise – die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme bzw. zu weiteren Verlinkungen.

kunstraum.

Stefanie Müller „Hirschfrau“
Universität Erfurt, Plastikwerkstatt
Dozentin: Lelah Ferguson, 2010



